

# SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Herbst  
2009



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	Unser Porträt: Dr. Ludwig Anton Doll	39
Wir gratulieren	4	Nachruf: Luise Herklotz	43
Lebendiger Ort der Kreativität – 40 Jahre Kunstverein Speyer –	5	Stadt-Chronik Mai-August 2009	47
Glaube wird sichtbar in Glas und Stein – Gedächtniskirche	9	Oase der Ruhe	60
Brezelfest-Impressionen 2009	19	Kommunalwahl 2009	62
50 Jahre Chartres-Speyer	23	Impressum	64
Priesterseminar zieht um	27		
Denkmal der Armut oder bedeutende Leistung des Kirchenbaus?	29	<b>Titelbild:</b> <i>Luftbildaufnahme der neu renovierten Gedächtniskirche.</i>	<i>Foto: Klaus Landry</i>



*Der nach der Kommunalwahl am 7. Juni neu zusammengesetzte Speyerer Stadtrat, wie er sich der Presse vorstellte. Das Wahlergebnis und die genaue Sitzverteilung erfahren Sie auf den Seiten 62 und 63 in diesem Heft.*

*Foto: Lenz*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Leserinnen und Leser,

die ersten Ergebnisse der touristischen Bilanz 2009 vom Statistischen Landesamt in Bad Ems liegen nun vor. Für Speyer bedeutet dies – wie auch für andere Regionen Deutschlands – einen leichten Rückgang bei den Gästeankünften in den Monaten Januar bis März sowie bei den Übernachtungszahlen. Vor allem der Anteil der ausländischen Gäste, insbesondere aus Asien und Amerika ist zurückgegangen.

Erfreulich ist das Ergebnis bei den Tagesbesuchern, die nach wie vor an Speyer großes Interesse zeigen, wie vor allem an der Anzahl der Stadtführungen gemessen werden kann. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres lag die Zahl der im Touristik-Büro angemeldeten Stadtführungen gleichauf mit den Führungen des letzten Jahres. Ganz besonders beliebt sind die von der Tourist-Information angebotenen Themenführungen, wie der Stadtrundgang „Anno Domini“ in historischen Kostümen, die „Kulinarische Stadtführung“ und die Führung „Rund um den Dom“. Neue Themenführungen für das nächste Jahr sind in Vorbereitung.

Nicht erfassen lässt sich die Anzahl der Stadtführungen, die nicht bei der Tourist-Information angemeldet werden. Es ist zu beobachten, dass einige Kreuzfahrtschiffslinien aus Kostengründen dazu übergegangen sind, ihre Gäste durch eigenes Personal durch Speyer führen zu lassen.

Unsere Tourist-Information wird sehr stark frequentiert, wie die seit fünf Jahren elektronisch erfassten Besucherzahlen zeigen. In den ersten fünf Monaten 2009 konnten 28.270 Gäste persönlich begrüßt werden. Die Anfragen, die zum größten Teil schriftlich beantwortet werden, haben in der Zeit von

Januar bis Mai 2009 um fast 20 Prozent zugenommen. 55 Prozent der Anfragen kamen per E-Mail, gefolgt von den telefonischen Anfragen mit 36 Prozent. Die schriftlichen Anfragen lagen nur noch bei 5,5 Prozent.



Die Zahl der Übernachtungsbetriebe ist mit einundzwanzig gleich geblieben; die Bettenzahl ist leicht gestiegen auf

1.343 Betten. Das Angebot an Ferienwohnungen in Speyer ist inzwischen recht umfangreich und wird stark nachgefragt. Über das Touristische Kommunikations-Netzwerk Rheinland-Pfalz TKN können ein Großteil der Hotels und bereits neunzehn Ferienwohnungen in Speyer „online“ gebucht werden. Die deutschen Gäste des Jahres 2008 kamen vorwiegend aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern.

Die beiden besonderen Anziehungspunkte in Speyer – neben dem Kaiserdom, dessen Besucherzahlen das Domkapitel mit etwa 1,5 Millionen jährlich erfasst – sind der Judenhof und das Altpörtel, die von vielen Einzelgästen und von einem großen Teil der Stadtführungen besucht werden. Während der mittelalterliche Torturm eine Attraktion für jeden Speyerbesucher ist, weil er einen wunderschönen Pano-

ramablick über die ganze Stadt ermöglicht, wird der Judenhof gerne von besonders an der jüdischen Geschichte interessierten Gästen aufgesucht, die oft schon über Vorkenntnisse verfügen oder eine besondere Beziehung zum Judentum hegen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Mitglieder des Arbeitskreises Tourismus begleiten seit fast fünfzehn Jahren das Touristische Geschehen in Speyer und setzen alles daran, in bester Zu-

sammenarbeit das hohe Niveau der Fremdenverkehrsförderung zum Wohle unserer Stadt zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

*Heike Häußler*

Heike Häußler  
Vorsitzende



## Wir gratulieren



Willi Ruppert	16.09.1935	<b>75</b>
Friedrich Maier	17.09.1939	<b>70</b>
Richard Körbling	19.09.1919	<b>90</b>
Maria Schlosser	23.09.1924	<b>85</b>
Annemarie Leonhard	24.09.1949	<b>60</b>

Ihnen – und all jenen Mitgliedern, die während der vergangenen drei Monate Geburtstag hatten – wünscht der Verkehrsverein für die Zukunft viel Glück und vor allen Dingen Gesundheit.

### Der Verkehrsverein gratuliert seinen Jubilaren:

Fritz Lenhardt	24.06.1939	<b>70</b>
Bruno Schwind	03.07.1929	<b>80</b>
Ernst Steger	17.07.1929	<b>80</b>
Eberhard Specht	24.07.1944	<b>65</b>
Peter Häußler	25.07.1939	<b>70</b>
Helmut Strasser	17.08.1919	<b>90</b>
Gerhard Pohnser	17.08.1934	<b>75</b>
Walter Grosstück	26.08.1924	<b>85</b>
Renzo Bertolini	05.09.1934	<b>75</b>

### Zum Datenschutz:

Aus Datenschutzgründen erfolgen die Gratulationen nachträglich. Sollten Sie nicht damit einverstanden sein, dass ihr „runder Geburtstag“ ab dem Sechzigsten im Vierteljahresheft veröffentlicht wird, bitten wir, dies der VJH-Redaktion mitzuteilen, unter der Mailadresse [mail@juttajansky.de](mailto:mail@juttajansky.de), oder schriftlich an unsere Postadresse.





*Seit Juni 2001 residiert der Kunstverein zusammen mit der Städtischen Galerie und der Winkeldruckerei im Kulturhof Flachsgasse.*

*Foto: Jutta Jansky*

## Lebendiger Ort der Kreativität

Kunstverein Speyer schaut gerne über den „Tellerrand“

Ein lebendiger Ort der Kreativität und Inspiration ist der Kunstverein Speyer seit seiner Gründung im Jahr 1968. Die bildenden Künste in der Stadt zu fördern sowie Kunstliebhaber und Künstler aus Speyer und der Region einander näher zu bringen, war das ursprünglich gesetzte Ziel des Vereins. Doch dabei blieb es nicht. Die Verantwortlichen haben sich in all den Jahren nicht gescheut, über den „Tellerrand“ bzw. die Domstadt und die Pfalz hinaus zu schauen und viele junge unbekannte, aber auch international anerkannte Künstler zu Ausstellungen in die Domstadt eingeladen. Dabei wurden die Besucher stets zu einem intensiven Ge-

dankenaustausch mit den Künstlern und einer Auseinandersetzung mit deren – oft auch experimentellen – Werken ermutigt.

„Der Prozess vom Nomadentum der Anfangsjahre über die erste Sesshaftwerdung im Blauen Haus (1977) bis zum Bezug des heutigen Galeriegebäudes Kulturhof in zentraler Lage (2001) zeigt im wahrsten Sinne des Wortes die Beweglichkeit des Vereins“, hebt Vereinsvorstand Franz Dudenhöffer im Vorwort des Jubiläumbuches „40 Jahre Kunstverein Speyer“ die Flexibilität hervor, mit der die ehrenamtlichen Gestalter das Vereinsschiff in diesen vier Jahrzehnten erfolgreich um zahlreiche

Riffe und Klippen schifften. Wer den Beitrag von Clemens Jöckle, Leiter der Städtischen Galerie und Mitglied des Kunstvereins-Vorstandes, in der Jubiläumsschrift liest, kann nachvollziehen, wie turbulent es in den Anfangsjahren des Vereins zugeht – und wie groß stets das Interesse in der Speyerer Bevölkerung war, wenn es um eine feste Bleibe für den jungen Verein ging. Bei den ersten Ausstellungen hielten sich die Speyerer Bürger allerdings noch zurück, wie das Zitat von Prof. Carl Schneider anlässlich der Mitgliederversammlung von 1973 vermuten lässt: „Das Speyerer Publikum ist nicht sehr neugierig auf ihm unbekanntes Dinge, es sieht lieber solche, die ihm schon vertraut sind.“ Das sollte sich jedoch bald ändern.

Mit dem Einzug ins Blaue Haus und hier in die ehemalige Wohnung der Familie des Kunstmalers Karl Philipp Spitzer wendete sich das Blatt. Die Mitgliederzahl stieg und ermöglichte damit auch ein attraktiveres Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm der „Non-profit Organisation“ Kunstverein. Jahresgaben wurden eingeführt, Kataloge und Bücher publiziert sowie eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gestartet. „Für jüngere und

ältere ‚Speyerer‘ gehörte es sich, Mitglied zu sein“, stellt Professor Dr. Peter Eichhorn (Vorsitzender 1976-1991) im Jubiläumsbuch fest. Bereits im März 1986 zählte der Verein 1.018 Mitglieder. Auch heute gehört er zu den größten Kunstvereinen Deutschlands.

Der Umzug in den Kulturhof Flachs-gasse vor acht Jahren gab dem Kunstverein einen weiteren Auftrieb, da die Ausstellungen in dieser 1a-Lage nun nicht mehr nur durch „eingeweihte“ Kunstinteressenten besucht werden, sondern auch Touristen den Weg in die Galerie finden. Die Kunstgewerbeausstellung „Unikata“, die ebenfalls in den Räumen des Kunstvereins stattfindet, spricht einen weiteren Teil der Bevölkerung an, nimmt Berührungsängste und öffnet diesem damit eine Tür zu den Galerien und Künstlern der Stadt. Das Geburtshaus des Speyerer Malers und Ehrenbürgers Hans Purrmann ist seit 1990 als Museums-Galerie der Öffentlichkeit zugänglich. Der Kunstverein, der das Haus und die Galerie ehrenamtlich verwaltet und den Kustos stellt, richtet auch die Einzelausstellung des jeweiligen Purrmann-Preisträgers der Stadt Speyer aus.

*Jutta Jansky*



*Der Kunstvereins-Vorsitzende Franz Dudenhöffer überreicht die Festschrift „40 Jahre Kunstverein Speyer“ an Gründungsmitglied Margarete Boiselle. Foto: privat*

Dekan Friedhelm Jakob

# Glaube wird sichtbar in Glas und Stein

Renovierung der Gedächtniskirche erfolgreich durchgeführt  
– Im Innern der Kirche ist allerdings noch einiges zu tun –

Es ist geschafft! So wie damals, als im September 1893 der Grundstein der Gedächtniskirche gelegt wurde und am 31. August 1904 die Kirche feierlich in Dienst genommen wurde, dauerte die umfassende Außensanierung von 1998-2009 und damit elf Jahre und überschritt auch diesmal eine Jahrhundertwende. Als ich selbst im Januar 1997 das Dekanamt in Speyer antrat, war klar: Dieser Dekan wird sich neben den spezifischen Dekanatsaufgaben mit großem Engagement auch der Renovierung der Kirche verschreiben müssen. Immerhin war sie zum Schutze der

Bevölkerung damals schon weitläufig abgesperrt und der Turm mit Fanggerüsten gegen herabstürzende Steine gespickt.

## **Bauverein nimmt Arbeit auf**

Im Frühsommer 1998 gab es dann zwei wegweisende Ereignisse. Im Juni wurde der Bauverein Gedächtniskirche im Beisein des Kirchenpräsidenten Werner Schramm, des Ministerpräsidenten Kurt Beck und des Oberbürgermeisters Werner Schineller neu aus der Taufe gehoben. Im selben Sommer lud die Landeskirche zu einem Symposium ein,



*Der Altar, mit der 1908 aufgestellten Statue des „Lehrenden Christus“. Foto: Klaus Landry*

um nach den besten Wegen der Renovierung zu suchen. Und sie kamen alle: die Baumeister der bedeutenden Dome und Münster aus Freiburg, Köln, Ulm, Straßburg und Speyer, Steinfachleute aller Art, Spezialisten für Verfugungen. Noch heute kann ich sagen, dass ich in diesen zwei Sommertagen Erstaunliches über Bauten und vor allem Steine gelernt habe. Ich werde nie vergessen, wie uns der Straßburger Münsterbaumeister die Frage stellte: „Was braucht ein Mensch, damit man mit ihm zu Recht kommt?“ Wir rätselten, was er meinte, und er sagte dann: „Geduld – und genau das braucht auch der Stein...“ Und noch eine andere Aussage gab es, und sie war von maßgeblichem Wert. Der damalige Kölner Dombaumeister Professor Arno Wolf meinte: „Die Gedächtniskirche ist das Juwel der Neugotik. Sie zu erhalten ist Pflicht für Staat und Kirche.“

Dies bedeutete im Klartext: Auf ans Werk! Eine Musterachse wurde am Turm angelegt, an der alle anfallenden

Arbeiten durchgespielt wurden. Und dann kam die Ausschreibung, und sie endete mit nicht geringem Erschrecken. 20 Millionen DM lautete die Summe. Zugegeben: Mir wurde schwindelig. Hunderttausend schrieb sich dann per anno der Bauverein auf die Fahnen und konnte dies Dank vieler Unterstützer und Unterstützerinnen bis heute einhalten und übertreffen.

Die Ausschreibung gewann die Firma Hanbuch. Und es begann die lange Zeit der Renovierung. Leitender Architekt wurde Lothar Reif, dem das Bauwerk zusehends zur Herzenssache wurde. Kräftig unterstützt wurde er von Margit Schampijer: keine Frage, die sie bis zum heutigen Tag nicht beantworten könnte; vertreten wurde sie von Christel Brech. Von Seiten der Firma Hanbuch betreute Roland Poganatz, ein Speyerer, als leitender Ingenieur das Geschehen. Ein Dank gilt allen Bauleuten, die in oft schwindelnder Höhe balancierten, Steine klopfen, abwuschen, ausbesserten. Es war manchmal, wenn sich die



*Eindringendes Wasser zersetzt den Sandstein.*

*Foto: Ev. Kirche Pfalz*

Gerüstbauer in 70 Metern Höhe entlang hangelten, ein schaurig-schönes Schauspiel.

Nachdem man einen Weg für die Renovierung gefunden hatte, liefen die Arbeiten im Gleichmaß. Dankbar dürfen wir feststellen, dass die einzig richtige Verletzung eine tiefe Schnittwunde des Vorarbeiters Herrn Beckers war. Er hatte sie sich beim Tranchieren einer Wutz bei einem der Bauhüttenfeste zugezogen. Es ist nicht überliefert, welche Sorte Bier er dazu genossen hatte.

### **Schadbilder am Bauwerk**

Was aber machte diese große Renovierung nötig, die Herr Reif einmal so qualifizierte: „Nach den etwas missglückten Arbeiten in den 70er Jahren wollen wir uns nun von der ‚Gogomobil-Renovierung‘ trennen und der Nachwelt Freiraum geben, indem wir ‚Mercedes-gemäß‘ arbeiten.“

Nachfolgend eine kurze Auflistung der Schäden:

- Starke Verwitterung aufgrund der petrographischen Eigenschaften des Sandsteins vor allem im Bereich der filigranen Bauzier.
- Lockerung freistehender Bauteile, schichtparalleles Aufblättern und Schalenbildung auf den Oberflächen.
- Rosten von Eisenverankerungen, was zu tiefreichenden Zerstörungen führte.
- Ablösen von Restauriermörtel, zum Teil in großen Brocken
- Rissbildungen

Daraus ergaben sich die notwendigen Arbeiten rund um die Kirche:

- Zunächst umfangreiche Sicherungsmaßnahmen.
- Bearbeiten vorhandenen und zu erhaltenden Steinmaterials.
- Steinaustausch bei größeren Schäden.
- Fugen-, Risse- und Restauriermörtelergänzungen.
- Reinigung und tiergerechte Taubenvergrämung.
- Entwässerung und Abdichtung.

### **Konvertieren und Schach spielen**

Wie gesagt: Die Arbeiten verliefen in gutem Gleichmaß. Dennoch kann der Chronist von so manchen Erfahrungen berichten, vor allem, wenn er nicht nur Dekan und Hauptprediger an dieser Kirche ist, sondern auch in Teilen die Aufgaben eines Hausmeisters, Kirchenführers, Regisseurs, Kletterkünstlers, Putzmannes und, und, und ... ausführte. Da waren am Anfang die Wanderfalken. Sie hatten sich natürlich den höchsten Turm der Pfalz als Nistplatz ausgesucht und standen auf der roten Liste. Dies bedeutete: Einstellen der Arbeiten während der Brutzeit. Allerdings machten wir den gefiederten Freunden schon bald ein ökumenisches Friedensangebot, bauten auf der benachbarten St. Joseph-Kirche einen Nistkasten und empfahlen ihnen die „Auswanderung“. Es ist unbekannt, wie gerne sie so schnell konvertierten. Tatsache war: Sie taten es.

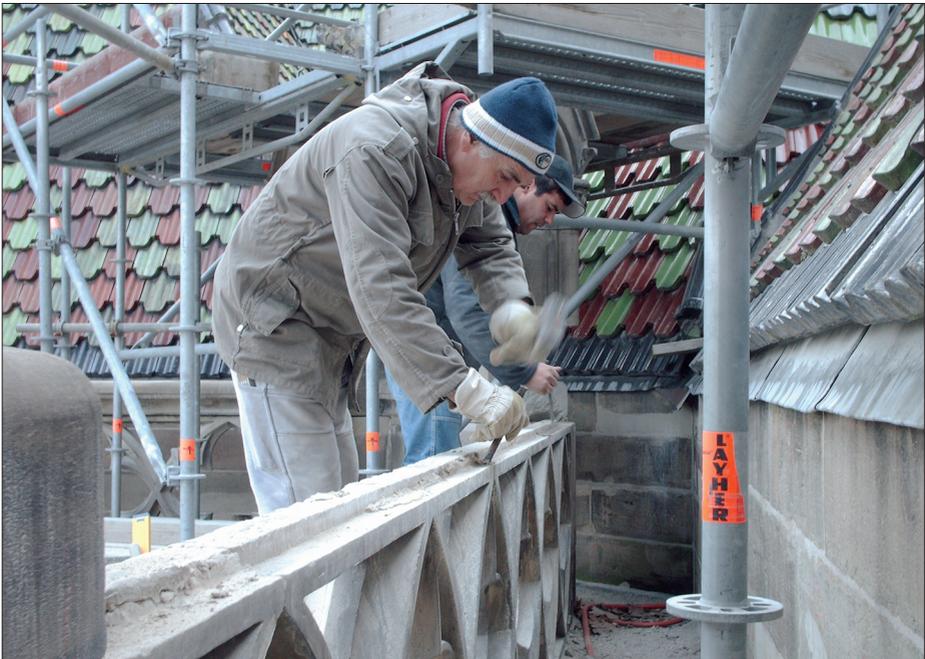
Unzählige Male war ich bis zur höchsten Spitze nach oben gestiegen: Der beste Blick auf und über Speyer war der Lohn dieser Mühe. Es ist eine bleibende Erinnerung, dass ich mit meinem Freund und obersten Chef Kirchenprä-

sident Werner Schramm in fast 100 Metern Höhe das Schachbrett auspackte und wir trotz des Windes fröhlich unser Spiel begannen. Ich erinnere mich noch an seine sizilianische Eröffnung. Das Ende des Spiels erlebten wir allerdings nicht – es war uns dann doch zu windig. So brachen wir mit einem „leistungsgerechten“ Remis die Partie ab.

Den Bauleuten über die Schultern zu schauen war eine von mir ab und zu gepflegte Eigenschaft. Es hat mich einfach fasziniert, wenn z.B. die Fugen mit Blei ausgegossen wurden. Bei dieser Arbeit hat sich nichts gegenüber den Methoden des Mittelalters verändert. Auch beim Behauen der Steine war reine Handarbeit gefragt.

Eindrucksvoll, wie aus einem Quader Sandstein eine Krabbe als Bauzier der Neugotik gemeißelt wurde. Die Bauleute verstanden in guter Weise ihr Handwerk. Deswegen brachte ich ei-

nes Tages ein Bild unseres Kirchenpräsidenten – damals dann schon Eberhard Cherdron – mit in die Höhe und meinte: „Es ist doch langweilig immer nur solche unpersönlichen Krabben zu meißeln. Wie wäre es, wenn ihr in eine das Gesicht unseres Kirchenpräsidenten eingravieren würdet?“ „Hm“, meinte der Vorarbeiter, „wäre machbar.“ Dann griff ich in meine zweite Hosentasche und zog nach dieser Auskunft noch ein Bild heraus. Es zeigte mein Konterfei und ich sagte: „Ich bin recht unbescheiden und habe für die andere Krabbe mich selbst vorgesehen.“ Da lachte der Vorarbeiter und konterte: „Wenn, dann in beide Krabben das Gesicht des Kirchenpräsidenten. Schließlich muss alles in der neugotischen Symmetrie geschehen.“ Tatsächlich müssen sich die Seiten immer gleichen und schon war nichts damit, dass mein Gesicht auf



Steinmetze arbeiten oft in luftiger Höhe, wie hier an der Balustrade. Foto: Ev. Kirche Pfalz

Zeiten im Stein der Gedächtniskirche verewigt worden wäre. Schade!

### **Klettern, retten, Schlimmes befürchten**

Im Laufe der Jahre durfte ich auch manche Gruppe durch die Kirche führen, in besonderen Fällen auch via Gerüst auf den Turm. Ohne nähere Geheimnisse zu verraten, stellte ich fest: Je höher die berufliche Stellung, desto mehr Höhenangst – oder sollte man sagen desto weniger Gottvertrauen? Manch hoher Herr begann da oben fast zu schweben und die Perlen des Angstschweißes hätten Bächlein gefüllt. Da kam mir doch die Maloche zu Studenienzeiten in den Semesterferien zugute. Da arbeitete ich nämlich häufiger bei den Dachdeckern, und das machte mich schnell schwindelfrei. Dramatisch war einmal der Besuch der Behördenleiter in der Höhe. Ich hatte alle gewarnt, ja bei der Meute zu bleiben.

Doch es war wie in der Schule: Einige ignorierten natürlich die Warnung. So saßen wir anschließend im Martin-Luther-King-Haus beim Wein, als plötzlich der Oberbürgermeister in Richtung Tür sagte: „Hallo Frau xy, was machen Sie hier?“ Sie meinte zu meinem großen Erschrecken: „Ich suche meinen Mann; er war doch bei Ihnen!“ Es begann ein kurzes Suchen und Telefonieren und schnell war klar: Zwei waren oben geblieben. Und der, der die Schlüsselgewalt zum Fahrstuhl hatte, war längst über alle Berge.

Eingeschlossen – da gibt es noch eine andere Story: Sonntagmittag, wir hatten gemütlich gespeist, als sich um 13.35 Uhr plötzlich die Speyerer Feuerwehr bei mir meldete. „Würden Sie mal in die Gedächtniskirche kommen, da scheint jemand eingeschlossen.“ Kaum zu glauben und doch war es wahr. Als ich an der Seitentür ankam,



*Alt und Neu im direkten Vergleich.*

*Foto: Ev. Kirche Pfalz*

wartete dort schon ein netter Herr der Feuerwehr. Ich schloss auf und entgegen kam mir ein waschechter Holländer. Er habe sich so in die schönen Fenster vertieft, dass er nicht bemerkt habe, dass die Kirchentüren verschlossen wurden. Er habe hin und wieder einmal an die schwere Außentüre geklopft, bis ihn ein Spaziergänger gehört und dann die Feuerwehr verständigt habe. Ein Glück, dass niemand die Kirchentür aufgebrochen hat. Konsequenz aus der Geschichte: Vor dem Abschließen gibt es nun immer einen lauten Brüller: „Noch jemand da.....?“ Ich will nicht klagen, aber nicht immer klappte die Kommunikation zwischen Landeskirche und mir perfekt. So saß ich an einem Freitagmittag im Büro und wunderte mich, ob des Hubschrauberlärms in der Nähe. Da das Gebrumme gar nicht enden wollte, begab ich mich ins Freie und sah etwas Merk-

würdiges: Ein weißer Hubschrauber flog immer wieder die Gedächtniskirche an, blieb stehen, drehte ab, um erneut anzufliegen. Überfall aus der Luft? Ich war ratlos. Kaum zurück im Haus, rief auch schon die örtliche Presse an und wollte wissen, ob ich ihnen sagen könne, was mit dem Hubschrauber an der Gedächtniskirche los sei. Konnte ich nicht. Natürlich waren am Freitagmittag im Landeskirchenrat und der Bauabteilung die Platten geputzt. Nach mehreren Versuchen gab es dann doch eine erlösende Antwort: Die Kirche würde photogrammetrisch vermessen. Ich kannte das Wort zwar nicht, konnte aber Entwarnung geben. Kein Überfall, sondern eine besondere Art der Vermessung für eine wissenschaftliche Begleitarbeit. Manchmal spielt einem aber auch die interne Kommunikation einen Streich. Für die Glocken haben wir einen eige-



*Im Turmhelm ist nach der Renovierung Alt und Neu vereint.*

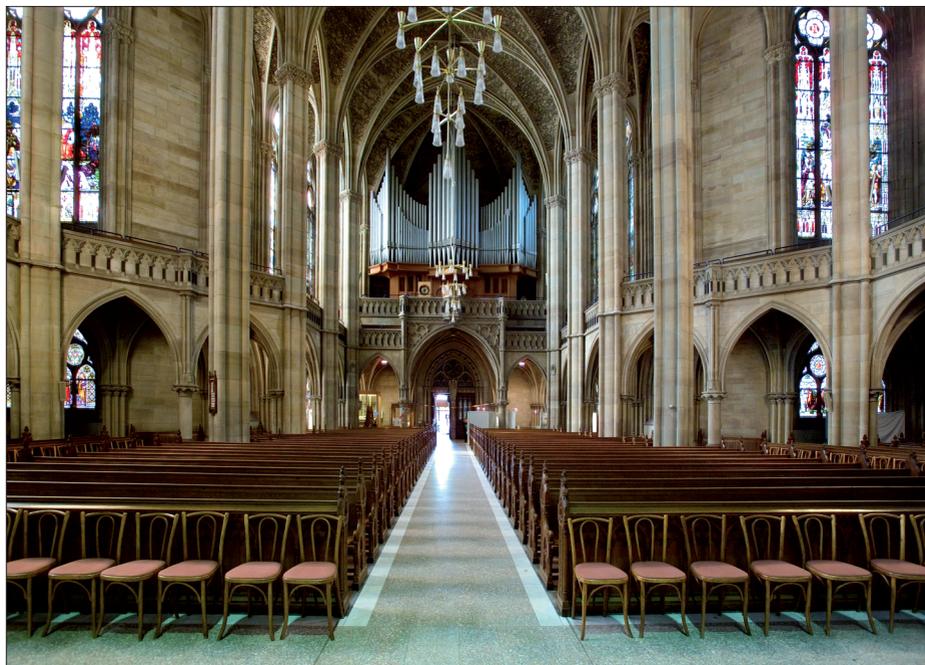
*Foto: Ev. Kirche Pfalz*

nen Sachverständigen und in der Regel klappen seine Einstellungen hervorragend – bis auf das eine Mal, und das war dann gleich heftig. 30. Dezember – ich hatte mich gerade zur Ruhe gelegt, als ich glaubte, meine Ohren spielen mir einen Streich. Fingen doch die Glocken an mit vollem Geläut. Kurzes Überlegen: Morgen ist Silvester. Die läuten nicht 10 Minuten, sondern eine geschlagene halbe Stunde. Schließlich war ich ja mal Mittelstreckler. Also rein ins Geschirr, Schlüssel und los. An einen Glockenkasten zu kommen gleicht einem 3.000 Meter Hindernislauf. Kaum stand ich vor der Tür, sah ich im Innern Licht. Ein Einbrecher! Egal, alle Kraft zusammen und rein. Mein Tempo war gut und so konnte ich wohl den einen oder anderen vor dem allzu frühen Feiern von Silvester bewahren. Was war geschehen? Unser Sachverständiger hatte 31.12. 0.00 Uhr eingegeben an-

statt 24.00 Uhr oder 1.1. 0.00 Uhr. Denn die Glocken läuten das neue Jahr ein und nicht das alte aus. Ein kleiner menschlicher Fehler mit großer Wirkung.

### **Bauverein: Agil und einfallsreich**

Nach diesen kurzen Erfahrungsberichten geht es jetzt zurück zur Renovierung. Der Vorstand des Bauvereins hat in den elf Jahren etwa 50 Sitzungen abgehalten und viele begleitende Ideen entwickelt: Von der Uhr über den Wein bis zu musikalischen Events, wie zum Beispiel den Mainzer Hofsängern, die mit Hilfe des Landtagsabgeordneten Jürgen Creutzmann und der Landeszentralbank zweimal in der Kirche auftraten. Mancher Förderer hat seine Geburtstagsgeschenke in eine größere Spende verwandelt. Alles zum Wohle der Gedächtniskirche! Allen Spendern und Förderern sei an dieser Stelle noch



*Blick in den Kirchenraum mit der Kleuckerorgel, eine der größten ihrer Art. Foto: Landry*

einmal ein herzliches Dankeschön gesagt. Die Spender sind inzwischen in einem Spendenbuch aufgezeichnet. Die Großspender werden dieser Tage zu einem Nachtmahl in die Gedächtniskirche eingeladen.

2006 konnte dann Dank zweier Vermächtnisse die Stiftung Gedächtniskirche gegründet werden – ein weite-

rer wichtiger Schritt zum Erhalt dieses Juwels der Neugotik, das so stadtbildprägend an den Speyerer Reichstag von 1529 erinnert, an dem die Trennung in römisch-katholisch und reformatorisch politisch besiegelt wurde.

### **Weitere Aufgaben sind zu bewältigen**

Der Bauverein Gedächtniskirche wird

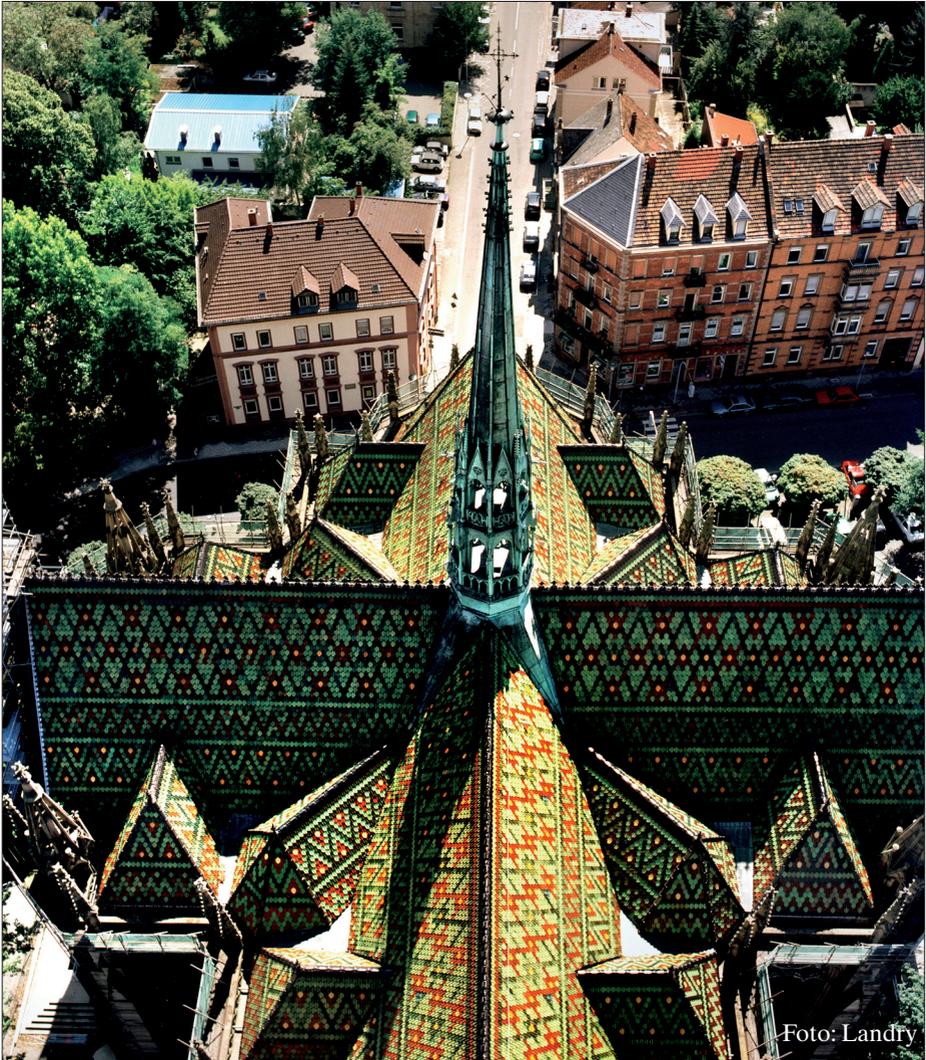
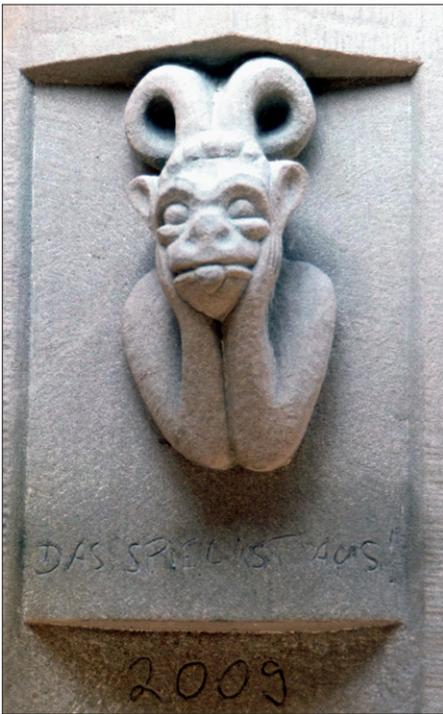


Foto: Landry

*Unvergleichlich, weil völlig erhalten: Das bunte Kirchendach in lateinischer Kreuzform.*

nun etwas zur Ruhe kommen. Die klassische Speyerer protestantische Stadtkirche Dreifaltigkeit wird baulich in den nächsten Jahren im Mittelpunkt stehen. Dennoch können und dürfen unsere Bemühungen um den Erhalt unserer Gedächtniskirche nicht versiegen.

Gerne rufe ich auch Sie als Leser oder Leserin der Speyerer Vierteljahreshefte deshalb auf: Werden Sie Teil der Förderer der Gedächtniskirche. So macht uns zum Beispiel noch die Innenbeleuchtung der Kirche schwer zu schaffen. Ihre Erneuerung ist ein wichtiges nächstes Ziel, ehe dann die Orgel eine größere Überarbeitung nötig hat. Solch ein Bauwerk ist und bleibt eine Herausforderung. Sich dieser zu stellen, ist unsere Aufgabe.



„Das Spiel ist aus“ haben die Steinmetze in diesen Schlussstein gemeißelt.

## Bauverein Gedächtniskirche

Mitglieder des Vorstandes:

**Vorsitzender:**

Dekan Friedhelm Jakob

**Stellv. Vorsitzender:**

Wolfgang Schmitt, Oberstud.-Dir.

**Schriftführerin:**

Pfarrerin Barbara Abel

**Schatzmeister :**

Klaus Mey, Oberamtsrat i.R.

**Beisitzer:**

Christian Schad, Kirchenpräsident

Peter Helmut Koch, Sozialgerichts-  
präsident

Dr. Oliver Emrich, Internist

Dr. Thomas Muth, Internist

Heinz Kuppinger, Bankdirektor

Anton Bronich, Galerist

Angela Magin, Bibliotheks-  
assistentin

Mitglieder des Stiftungsrates:

Dr. Klaus Bümlein, Oberkirchenrat  
i.R. (Vorsitzender)

Friedhelm Jakob, Dekan

Peter Helmut Koch, Sozialgerichts-  
präsident

Dieter Dienst, Oberstudiendirektor  
i.R.

Karin Kessel, Oberkirchenrätin

Jill Rohde, Oberrechtsrätin

Dieter Lutz, Oberkirchenrat

Peter Höfer, Amtsrat

Spendenkonten:

Volksbank Kur-und Rheinpfalz  
Konto-Nr: 6696 BLZ: 547 900 00

Kreis- und Stadtparkasse Speyer,  
Konto-Nr.: 323, BLZ 547 500 10

ANZEIGEN-SEITE 4c

Bademaxx

# Brezelfest 2009 in Bildern

Fotos: Jörg Siegmund



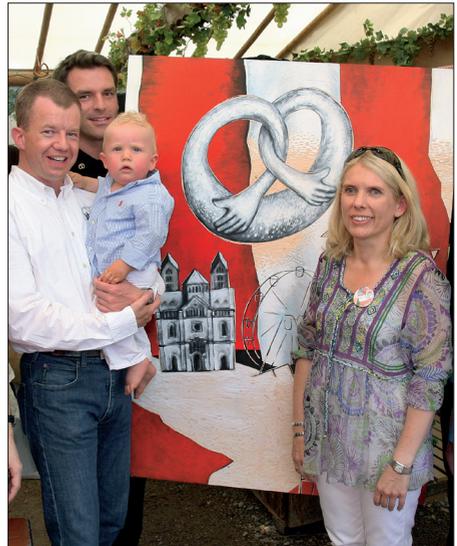
OB Werner Schineller sticht gekonnt das erste Festbierfass an.



VVS-Vorsitzende Heike Häußler eröffnet das Brezelfest 2009.



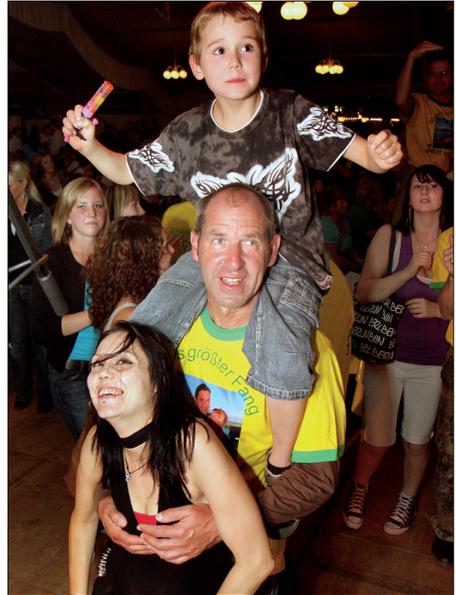
101 Festzugnummern erfreuen mehrere Tausend Zuschauer am Wegesrand.



Holger und Birgit Möser ersteigern das Festbild 2009 für 5.200 Euro.



*Das attraktive Musikprogramm – open-air und im Festzelt – begeistert jung und alt.*



*Wie man sehen kann: Das Brezelfest macht der ganzen Familie viel Spaß.*



*Besonders die Jugend genießt das große Angebot an rasanten Fahrgeschäften.*



*Höher, schneller, weiter? Kein Problem, bei diesem tollen Fahrangebot!*



*Tradition hat der sonntägliche Boxkampf im Festzelt.*



*Der Brezelfest-Straßenlauf – hier die Bambinis – erfreut sich großer Beliebtheit.*



*Beim Brezelfest-Turnier wird mit großem Einsatz um den Wanderpokal gekämpft.*



*Zu „100 Jahre Brezelfest“ lädt der Verkehrsverein Speyer schon heute ein.*

ANZEIGEN-SEITE sw

Dupré

Eichbaum

Melanie Forster

## 50 Jahre Chartres-Speyer

Erste Städte-Partnerschaft feiert „goldenen“ Geburtstag



*Die Speyerer „Partnerschaftler“ freuen sich auf ihre Reise nach Chartres, um dort gemeinsam mit dem Freundeskreis Chartres-Speyer das 50-Jährige zu feiern. Lenz*

Das Jahr 2009 ist für die Stadt Speyer ein Jahr der Jubiläen: Mit gleich drei Partnern feiert die Stadt das jahrzehntelange Bestehen von Partnerschaftsverträgen – mit Chartres, Ravenna und Kursk.

Den Beginn des Jubiläumsreigens machte im Mai der „50. Geburtstag“ der Partnerschaft mit Chartres. Dieses Jubiläum war ein wirklich guter Grund, einmal wieder in die schöne Partnerstadt zwischen Eure und Loire zu reisen und die Jumelage mit vielen neuen und alten französischen Freunden zu begehen.

In drei Bussen fuhren die Feuerwehr, die TSV-Jazztanzgruppe, die Bigband

der Musikschule Speyer, das Speyerer Kammerorchester, der Freundeskreis Speyer-Chartres, sowie viele weitere Interessierte am 21. Mai nach Chartres. Am Wochenende zuvor verabschiedete Bürgermeister Hanspeter Brohm vor dem Historischen Rathaus einige Mitglieder des Radsportclubs „Vorwärts e.V.“, die sich auf dem Fahrrad nach Chartres aufmachten und einige Tage für die rund 600 Kilometer lange Strecke einplanten.

Das Programm des Festwochenendes, das die Stadt Chartres in Kooperation mit der Association des Amis des Jumelages vorbereitet hatte, versprach viele kulturelle Höhepunkte. Beson-

ders erfreut waren die Speyerer, dass sich Jean-Pierre Gorges, Oberbürgermeister der Stadt Chartres, bereits zur Ankunft vor Ort die Zeit nahm, die Gäste, darunter Oberbürgermeister Werner Schineller und Bürgermeister Hanspeter Brohm, zu begrüßen. Der Chartrainer Stadtrat, so Gorges, habe sogar dafür gesorgt, dass es auch sonniges Wetter zur Ankunft gebe. Während „altgediente“ Partnerschaftler sich beim ersten Glas auf die seit 50 Jahren währende Freundschaft mit alten Bekannten trafen, Grüße austauschten und von Aktuellem im schönen Speyer berichteten, liefen im Hintergrund alle organisatorischen Abläufe weiter, die es den Aktiven ermöglichten, zur vorgesehenen Unterkunft zu gelangen und anschließend einen ersten Eindruck von der Kathedrale zu erhalten. Die Mitglieder des Freundeskreises Speyer-Chartres verabschiedeten sich an diesem Abend in ihre Gastfamilien, zu denen die Kontakte oft seit vielen Jahrzehnten bestehen. Um das französische „Savoir-vivre“ zu erleben, gibt es sicher keine bessere Gelegenheit!

Gegen 21 Uhr war durch das abendliche Chartres eine Fahrt mit dem Nachtzug vorgesehen, welche die Gäste zu den schönsten – und während der Sommermonate illuminierten – Plätzen der Stadt führte. Daheimgebliebenen kann fast nicht geschildert werden, wie groß der Andrang war – zwei Runden Zufahrt reichten beinahe nicht für alle Gäste aus.

Der 22. Mai war seitens der Stadt Chartres als offizieller Tag für Reden, Empfänge und die Erneuerung der Partnerschaftsurkunde vorgesehen. Zunächst besuchte die offizielle Delegation das Zentrum Franz Stock, an dessen Stelle zukünftig ein Gedenkzentrum sowie eine europäische Begegnungsstätte errichtet werden sollen. Franz Stock steht seit Gründung

der Partnerschaft als Symbol der deutsch-französischen Verschwisterung; der Geistliche bildet damit sowohl die Basis für die Partnerschaft der Kommunen, als auch die Verbindung zur Kirche. So war es an diesem Morgen Zeit, auch Bischof Wiesemann, der am Vorabend die Ehrenherrenwürde in der Kathedrale zu Chartres erhalten hatte, um seinen „Bruder“ Bischof Pansard zu treffen. Der Vorsitzende der Vereinigung Freunde Franz Stock, M. Peynichou, führte durch die Räumlichkeiten und gab einen Einblick in das Wirken des Geistlichen, an dessen Grab in der Kirche St. Jean Baptiste de Rechevre anschließend Kränze niedergelegt und Gebete gesprochen wurden. Für alle Beteiligten war diese Andacht ein sehr berührender Moment.

Am Nachmittag lud die Stadt Chartres zum Platz der Stadt Speyer ein, um dort die Partnerschaftstafel zu enthüllen. Anschließend wurde zur Feierstunde ins Rathaus gebeten, wo nach Reden der beiden Oberbürgermeister und der Vertretung der Deutschen Botschaft die Partnerschaftsurkunde feierlich erneuert wurde. Beide Oberbürgermeister betonten einheitlich die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft für die Gründung und die weitere Entwicklung der Europäischen Union und verwiesen auf die besonders guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf der Ebene der beiden Regierungen. Vor dem Rathaus wurde die Feier durch Auftritte der TSV-Jazztanzgruppe und der Bigband der Musikschule Speyer sowie der Donaudeutschen Landmannschaft abgerundet. Ein besonderer kultureller Höhepunkt erwartete danach nicht nur die Gäste aus Speyer, sondern alle Touristen und Franzosen, die den Weg nach Chartres auf sich genommen hatten: Der Große Chor der Musikschule

Chartres bot in Kooperation mit dem Symphonieorchester der Pariser Garde Republicaine Mozarts Requiem dar. Ein wahrer Genuss! Man versicherte uns, die Kathedrale habe zu keinem Konzert in ihren Hallen so viele Menschen gesehen. Und leider reichten die Plätze nicht für alle: Etwa 1.000 Menschen mussten vor der Kathedrale bleiben, da diese trotz Nichtbeachtung der Höchstgrenze für ihre Belegung dem Besucheransturm nicht gewachsen war.

Weitere kulturelle Höhepunkte füllten das Programm am Samstag. Neben der Ausstellung der Philatelisten aus Chartres und Speyer lud in der Priore St. Vincent die gemeinsame Ausstellung der Speyerer Künstler Andrea Niessen und Fred Feuerstein zur Besichtigung ein. Am Nachmittag lockte das Speyerer Kammerorchester in die Kirche St. Aignan. Der Sams-

tagabend stand mit dem traditionellen Freundschaftsabend ganz im Zeichen der Partnerschaft.

Einen würdigen Abschluss fand das Festwochenende durch den gemeinsamen Gottesdienst in der Kathedrale am Sonntagmorgen, der ebenfalls vom Speyerer Kammerorchester musikalisch bereichert wurde.

Die 50 Jahre Partnerschaft mit Speyer wurden in Chartres sehr würdig gefeiert. Viele, die nach langen Jahren einmal wieder zurückgekehrt waren, wollen den Kontakt jetzt wieder verstärkt halten. Und diejenigen, die das erste Mal in Chartres waren, haben an der Freundschaft Gefallen gefunden und wollen beim nächsten Besuch unbedingt wieder dabei sein. Auf dass das gegenseitige Interesse zwischen Speyerern und Chartrainern niemals abreißen möge: Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

## Dank an unsere Spender



In der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli 2009 haben folgende Mitglieder den Verkehrsverein mit Spenden (ab € 5,00) bedacht.

Gert Boegner, Speyer  
Johannes Bruno, Speyer  
Anneliese Haarmann, Hildrizhausen  
Kreis- u. Stadtparkasse Speyer  
Walter Langknecht, Speyer  
Richard Lipinski, Speyer  
Klaus Schall-Domen, Antwerpen-  
Deurne/Belgien  
Gisela Schott-Messemer, München  
Hans-Gustav Schug, Speyer  
Helga Spitzer, Speyer

Volksbank Kur- und  
Rheinpfalz eG, Speyer  
Silke Wilken, Hatzenbühl

Der Verein dankt allen Spendern für  
ihre freundliche Zuwendung.

### **Spendenkonten:**

Kreis- und Stadtparkasse Speyer,  
BLZ 547 500 00, Kto. 11 999, oder

Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG,  
BLZ 547 900 00, Kto. 3 450.

ANZEIGEN-SEITE sw

Goldener Engel

AH Höhl

# Priesterseminar zieht um

Aufgabe der Gebäude am Germansberg aus Kostengründen



*Wer wird künftig in diesen Räumen residieren?*

*Foto: Bischöfliches Ordinariat*

Das Speyerer Priesterseminar kehrt an seinen früheren Ort im Herzen der Stadt zurück: Nach einer Grundsatzentscheidung der Bistumsleitung soll die kirchliche Ausbildungsstätte wieder im Bistumshaus St. Ludwig untergebracht werden. Über die Zukunft der bisher genutzten Gebäude am Germansberg im Süden Speyers ist noch keine Entscheidung gefallen. Der Umzug soll innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren erfolgen. Grund für die Aufgabe des alten Standorts ist nicht zuletzt eine notwendige Renovierung des 1955/56 errichteten Priesterseminars St. German, deren Kosten auf bis zu sechs Millionen Euro geschätzt werden. Angesichts der angespannten Lage des

Bistumshaushalts können für diese Maßnahme keine Mittel bereitgestellt werden. Auch stünden die Aufwendungen für die Renovierung und die weitere Unterhaltung des Hauses in keinem Verhältnis zur geringen Belegung der Ausbildungsstätte.

Mit der Verlegung des Priesterseminars wird das Bistumshaus St. Ludwig noch stärker als geistliches Bildungszentrum profiliert. Die kirchliche Einrichtung in der Johannesstraße blickt auf eine lange Tradition zurück. Seit der Gründung 1262 diente das Haus mit der Kirche St. Ludwig 500 Jahre lang dem Dominikanerorden als Kloster. Seit 1826 war es Priesterseminar des Bistums Speyer, bis Mitte der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts

die hohe Zahl von Priesteramtskandidaten den Neubau am Germansberg notwendig machte. Zudem war das heutige Bistumshaus von 1839 bis 1985 „Bischöfliches Konvikt“, das heißt Internat für Schüler mit Interesse am Priesterberuf. Nach einer grundlegenden Renovierung weihte Bischof Dr. Anton Schlembach am 21. September 1990 das „Bistumshaus St. Ludwig“ ein. Ein Jahr zuvor hatte der Bischof die neue Stiftung des Bistumshauses mit dem Ziel der Glaubensvermittlung und Glaubensbildung errichtet.

Im Speyerer Priesterseminar erfolgt die pastoralpraktische Ausbildung der

künftigen Priester und Pastoralreferenten nach Abschluss ihres Universitätsstudiums. Während dieser Zeit wohnen die Priesteramtskandidaten auch in der kirchlichen Einrichtung. Seit vergangenem Jahr absolvieren infolge einer Neukonzeption der Priesterausbildung der Kirchenprovinz Bamberg zudem Theologen aus den Bistümern Bamberg, Eichstätt und Würzburg ihren Pastorkurs in Speyer.

Es wird wohl noch bis 2010 dauern, bevor feststeht, was mit dem Gelände des Priesterseminars am Germansberg geschehen soll: Ob es zum Verkauf steht oder kirchlich genutzt wird? (is)

Mit Speyer für Speyer:

**VERKEHRSVEREIN SPEYER e.V.**  
1903-2009



106 Jahre Verkehrsverein

ANZEIGE sw

Der Pilger

Henri Franck

# Denkmal der Armut oder bedeutende Leistung des Kirchenbaus?

Dreifaltigkeitskirche muss dringend saniert werden – Sie soll bis zu ihrem 300. Weihetag in neuem Glanz erstrahlen



*Der überwiegende Teil der Innenraumgestaltung stammt aus dem 18. Jahrhundert.*

*Foto: Bauverein Dreifaltigkeitskirche*

Wer die Dreifaltigkeitskirche in Speyer als Fremder betritt, ist oft in zweifacher Hinsicht überrascht: einmal von der barocken Fülle der Malereien und der figürlichen Goldarbeiten an Orgel, Altar und Kanzel, andererseits aber von der Tatsache, dass es sich bei dieser Kirche um eine evangelische handelt. Offenbar traut man Bilderreichtum nur der römisch-katholischen Kirche zu. Dabei waren das Raumkonzept und die bildliche Gestaltung mit Szenen aus der Bibel seit der Mitte des 17. Jahrhun-

derts für zahlreiche lutherische Kirchen durchaus typisch. Seit die Kirche zweimal in der Woche (mittwochs und sonntags) Besuchern offensteht, haben diese auch Gelegenheit, ihre Eindrücke im Gästebuch zu verewigen. Die Einträge zeigen deutlich, dass diese Kirche die Herzen der Menschen anrührt.

## **Denkmal der Armut?**

Das war nicht immer so. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, vor ziemlich genau 150 Jahren, gab es eine starke Be-

wegung, die den Abriss der Kirche forderte, um an ihrer Stelle eine neugotische Großkirche, gewissermaßen als „Gegendom“, zu errichten. Damit wollte man dem Gedächtnis an den Reichstag der Protestation (1529) einen würdigen Ort geben. Von diesem Geist zeugt die polemische Schrift „Der Retscher, der Taufstein des Protestantismus“, mit dem ein anonymen Verfasser die Wertlosigkeit dieses angeblich auffälligen „Zeugnisses der Armut“ darzustellen versucht.

Hier ein paar Auszüge: „*Er ... (der fremde Besucher, Anm. d. Verf.) tritt durch die Seitentüre ein. Nun, denkt er, die Mühe hätte ich wohl sparen können. Was ihm zunächst ins Auge fällt, ist die an der gegenüberliegenden Seitenwand befindliche Kanzel, hinter welcher eine Nische mit einem theatralisch aussehenden rothen Vorhang an die weiße oder vielmehr graue Wand gemalt ist. Er wendet sich zur Linken und sieht hinter dem Altartische ein an sich unbedeutendes und sehr dunkel gewordenes Gemälde, das heilige Abendmahl vorstellend, in einer sechseckigen Einrahmung, welche von zwei geschlängelten hölzernen braunen Säulen unterstützt wird. Darüber die Orgel, ein Flickwerk aus verschiedenen Zeiten, äußerlich groß, aber mit wenigen brauchbaren Stimmen. Zwei Borbühnen laufen um die Kirche, nur bei der Stelle der östlichen Seitenwand, wo die Kanzel steht; unterbrochen; sie werden von schwächtigen, schwarz angestrichenen Holzpfählern, die nach unten verjüngt zulaufen, getragen. In das Geländer der unteren Borbühne sind der Reihe nach Tafeln eingelassen, auf welchen eine Menge Szenen aus der biblischen Geschichte von irgendeinem namenlosen Maler gemalt sind. Diese Bilder sind ebenso naiv gehalten, wie die Reimzeilen darunter ... und wären so übel nicht, wenn sie nicht so überaus klein wären, daß nur ein scharfes Auge vom Schiff der Kirche aus*

*die einzelnen Figuren oder Figürchen auf ihnen entdecken kann. Aber nun hebt sich der Blick unseres Fremdlings nach dem Plafond, und – ein leises Lächeln vermag er nicht zu unterdrücken. ‚Wann ist die Kirche gebaut?‘ Bald nach der Zerstörung von Speyer, als man die Stadt wieder ärmlich aus dem Schutte herauszubauen anfing. ‚Nun ja, das hab’ ich mir gedacht. Die guten armen Leute haben ihr Gotteshaus nicht ohne Schmuck lassen wollen, und da sie die Mittel nicht hatten, es durch Künstlerhand schmücken zu lassen, so haben sie mit einem Handwerker vorlieb genommen‘. Das ist denn auch die günstigste Deutung, die man diesen Bildern des Plafonds geben kann. Wir wollen einer näheren Charakteristik dieser Plafondschildereien (die mit gewöhnlicher Oelfarbe in kolossalem Maßstabe auf die nackten Bretter und quer über deren klaffende Fugen weg gemalt sind) uns enthalten, um denjenigen nicht wehe zu thun, welchen diese Kirche, weil sie darin getauft, oder confirmirt, oder getraut worden, so lieb ist, wie einem stattlichen Manne die ärmliche Hütte, darin er das Licht der Welt erblickte. Nur so viel sei gesagt: wenn man theilweise die nämlichen Züge der biblischen Geschichte, welche jetzt im Dom von Schraudolfs Künstlerhand gemalt sind, hier von Tünchershand – nicht gemalt, sondern eben nur – dargestellt sieht, so thut dies einem protestantischen Herzen wehe.“*

Der Verfasser dieser Schrift ist einem im 19. Jahrhundert in Speyer weit verbreiteten Gerücht aufgesessen, in dem Patrizierhaus der Retscher, direkt neben der Dreifaltigkeitskirche, habe der Reichstag 1529 und damit die Überreichung der Protestationsschrift gegen den Reichstagsabschied stattgefunden. Wenige Jahre nach Erscheinen dieser Schrift hat der katholische Domkapitular Franz Xaver Remling nachgewiesen, dass der Reichstag im städtischen Rathshof (dem Gelände, auf dem sich

heute das Hotel und die Hausbrauerei „Domhof“ befinden) abgehalten worden war. Für die Bestrebungen anstelle der Dreifaltigkeitskirche eine Gedächtniskirche der Protestation zu errichten, war das ein herber Schlag. Für die Dreifaltigkeitskirche dagegen war es ein großes Glück, denn so wurde zwar nicht ein Denkmal der Armut, wohl aber des Wiederaufbaus der im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 zerstörten Stadt erhalten.

### **Bedeutende Leistung evangelischen Kirchenbaus**

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass der Rat der Stadt den Bau der Kirche als erstes öffentliches Bauwerk überhaupt nach der Rückkehr in die Ruinen der Stadt im Januar 1700 beschloss. 1701 wurden die Grundsteine gelegt, 1705 fand der erste Gottesdienst in der wohl noch unvollendeten Kirche statt.

Geldsorgen und zahlreiche Auseinandersetzungen – auch kriegerischer Natur – verzögerten die Fertigstellung des Baus aber immer wieder, so dass er erst am Reformationstag 1717 eingeweiht werden konnte.

Bei der Gestaltung des Innenraumes lehnt sich die Dreifaltigkeitskirche stark an die Katharinenkirche in Frankfurt an, die der Speyerer „Exilstadtrat“ während seines zehnjährigen Aufenthalts in der Stadt bestens kennen gelernt hatte. Auch die etwas später entstandene Wormser Dreifaltigkeitskirche hatte als Vorbild die Katharinenkirche in Frankfurt, weil die Wormser nach 1689 ein ähnliches Schicksal erlitten wie die Speyerer. Beide Kirchen, die Frankfurter und die Wormser, wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört und in ihrem Inneren nicht mehr wiederhergestellt, so dass von den ursprünglich drei Schwesterkirchen nur noch die Dreifaltigkeitskirche in Speyer übrig ist. Bedenkt man in diesem Zusammen-

hang, dass ein ähnliches Raumkonzept in dieser Vollständigkeit und Größe nur noch bei den sogenannten Gnadenkirchen in Schlesien zu sehen ist, erklärt sich leicht die Sonderstellung, die die Dreifaltigkeitskirche unter den evangelischen Barockkirchen in Süddeutschland einnimmt. Nicht zuletzt deshalb zählt das Handbuch der Kunstdenkmäler von Georg Dehio die Dreifaltigkeitskirche Speyer zu den bedeutenden Leistungen evangelischen Kirchenbaus.

### **Missverständnisse um Deckengemälde**

Im Laufe ihrer Geschichte hat es immer wieder mehr oder weniger große Eingriffe in die innere oder äußere Gestalt der Kirche gegeben. Trotzdem hat sie sich im Wesentlichen ihr Erscheinungsbild seit der Erbauung bewahrt. Zu den größeren Eingriffen gehören zweifellos der Einbau des Orgelrückpositivs und der Sängereмпore, die Erneuerung des Gestühls im Kirchenschiff (mit Ausnahme der Seitenbänke und der Emporenbänke) und die Übermalung der fünf Deckensegmente über der Orgel sowie die Neugestaltung von Fassade und Dachreiter, allesamt Maßnahmen, die bezeichnenderweise im 19. Jahrhundert durchgeführt wurden, einer Zeit, in der man ganz offensichtlich auch den Abriss der Kirche ernsthaft erwogen hatte.

Dagegen sind die Bildtafeln an den Emporen im Original und die biblischen Darstellungen an der Decke, mit Ausnahme der Bemalung über der Orgel, im Wesentlichen im Original erhalten. Gerade in dieser Frage war im Jahr 2005 etwas Verwirrung entstanden, als der von der Kirche beauftragte Restaurator Hangleiter in einem ersten Befundbericht die Ergebnisse seiner Recherchen vorstellte und anschließend in der Zeitung zu lesen stand, die Deckengemälde seien allesamt 1929 neu geschaffen worden. Das Missverständnis war dadurch entstanden, dass Hanglei-

ter nachgewiesen hatte, dass die kirchenmusikalischen Darstellungen zwischen den fünf Jochbögen über der Orgel nicht aus der Entstehungszeit der Kirche stammen, sondern erst im Jahr 1929 geschaffen worden sind. Hierzu muss man wissen, dass über der Orgel tatsächlich kirchenmusikalische Szenen in der Art der übrigen Deckenmalerei aufgebracht waren. Bei der Renovierung 1891 wurden diese fünf Segmente mit einem Sternenhimmel übermalt. Bei der Renovierung 1929 hatte man nun Reste der ursprünglichen Bemalung gefunden und wohl offensichtlich vergeblich versucht, sie wieder herzustellen. Wenige Reste dieser Bemalung kann man übrigens im Innern des Orgelgehäuses an der Decke noch sehen. Diese Reste haben jedoch schon auf den ersten Blick recht wenig mit dem jetzt Dargestellten zu tun. Hinzu kommt, dass die gezeigten Instrumente, aber auch die gesamte Ausführung der Malerei nur schwerlich mit der Barockzeit in Einklang zu bringen sind.

Die ansonsten wortreiche Festschrift „Die Dreifaltigkeitskirche in Speyer –

Aufsätze und Reden zur feierlichen Eröffnung der erneuerten Kirche am Reformationsfest 3. November 1929“ ist an dieser Stelle erstaunlich zurückhaltend. Zwar wird berichtet, dass „über der Orgel, wo vor der Erneuerung der Kirche ein einfacher Sternenhimmel zu sehen war“ ... „nun wieder um die Orgel ... König David mit Harfe und singenden Engeln“ zu sehen seien. Wie dies genau geschehen ist, bleibt aber im Dunkeln. Berichtet wird, dass der vom Landesamt für Denkmalpflege empfohlene Kunstmaler Hans Kohle aus München für die Restaurierung der Decken-, Emporen- und Altargemälde verantwortlich zeichnete, und dass diesem gelungen sei, die Bilder von der alten dunklen Firnissschicht zu befreien. Die Feststellung, „der sorgfältigen Aufdeckung der Reste der ursprünglichen Gemälde ... musste sich eine gewissenhafte Auffrischung aus vollem künstlerischem Können anschließen, unter möglicher Schonung des Alten“, lässt sicher den Schluss zu, dass über der Orgel mehr „volles künstlerischen Können“ erforderlich war als bei den übrigen



*Stark beschädigt sind inzwischen viele der Bildtafeln an den Emporen.*

*Foto: Bauverein Dreifaltigkeitskirche*

gen Gemälden, denn über diese wird auch berichtet, dass die Leinwandstreifen, die über die Stöße der Holzbretter geklebt waren, entfernt und die Ritzen durch „federnde Holzstreifen ausgespant“ worden seien. Die dadurch entstandenen blanken Holzstellen hat Kohle offenbar wieder mit den Bildern verbunden.

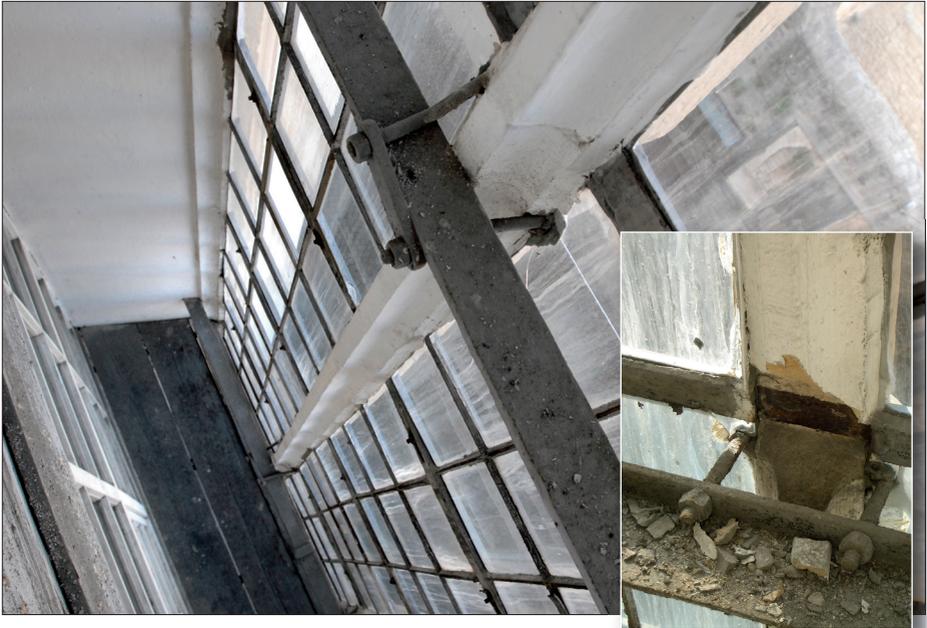
### **Bisher festgestellte Schäden**

Wer sich als Besucher der Kirche von seiner Begeisterung erholt hat und sich etwas genauer umsieht, stellt schnell fest, dass insbesondere die Innenausstattung der Kirche in den letzten Jahren sehr gelitten hat. Die Deckengemälde sind nachgedunkelt und teilweise so stark von Staub und Schmutz verdeckt, dass man nur mit Mühe erkennen kann, was dargestellt ist. Schuld daran war die Gebläseheizung, die bis Mitte der 1990er Jahre ihren Dienst in der Kirche versah, bevor sie durch

Warmwasserheizkörper unter den Sitzen ausgetauscht worden ist. Dies war zusammen mit den Arbeiten an der Holzbrüstung des Altars die einzige Maßnahme, die nach dem Außenanstrich zum Stadtjubiläum 1990, in den vergangenen Jahren durchgeführt worden ist. Bereits damals hatte man die Gesamtkosten für eine Sanierung der Kirche auf wenigstens fünf Millionen Mark geschätzt.

An weiteren Schäden im Innenraum der Kirche bemerkt man sofort, dass die Tafelbilder an den Emporen ebenfalls dringend der Reinigung bedürfen, weit nötiger scheint aber an vielen Stellen auch eine Reparatur und eine Restaurierung zu sein, betrachtet man sich die Wölbungen und Risse an den Gemälden.

Letztlich wird auch das Gestühl im Kirchenschiff und auf den Emporen einschließlich der Wandvertäfelungen aufzubessern sein. Daneben beschäftigen



*Schäden an den Fenstern.*

*Fotos: Bauverein Dreifaltigkeitskirche / Klaus Landry*

sich die Baufachleute mit Fragen der Wandfarbe und der Beleuchtung, die Kirchenmusiker mit der Renovierung der Orgel, der es in den vergangenen 80 Jahren seit ihrem Einbau durch die Firma Steinmeyer ebenfalls oft an erhaltender Zuwendung mangelte.

Die Kosten für alle diese Maßnahmen stehen bei weitem noch nicht fest. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass noch zahlreiche Untersuchungen und Bestandsaufnahmen erforderlich sind, bevor klar ist, was und vor allem wie etwas ausgeführt werden wird.

### **Der erste Bauabschnitt**

Als weitaus drängender hat sich in den letzten zehn Jahren ein anderes nicht so leicht sichtbares Problem gestellt. Seit Jahren kommt die Dachdeckerfirma Hoffmann, die die Schiefereindeckung der Kirche betreut, nicht mehr nach, zerbrochene Schindeln auszutauschen, weil inzwischen die gesamte Eindeck-

ung so marode ist, dass Reparaturen nur dazu führen, dass während man die eine Stelle ausbessert, die nächste schon kaputt geht. Die Folge davon ist, dass auf dem Dachboden laufend Eimer und Gefäße aufgestellt werden müssen, um eindringendes Regenwasser aufzufangen. Dennoch tropfte im vergangenen Jahr während eines Schulgottesdienstes Regenwasser bis in den Kirchenraum. Dass dies auf Dauer für die Deckengemälde noch bedenklicher ist, als die alte Gebläseheizung, liegt auf der Hand.

Ähnlich problematisch verhält es sich mit den Fenstern. Zahlreiche Scheiben sind zerbrochen; an vielen Fenstern sind die Verankerungen verrostet und der Sandstein der Streben ausgebrochen. Diese Schäden sind in zweierlei Hinsicht problematisch: einmal erhöhen die Undichtigkeiten die Heizkosten der Kirche, zum anderen besteht bei den maroden Streben und den verro-



*Das Schieferdach weist zahlreiche Undichtigkeiten auf.*

*Foto: Klaus Landry*

steten Verankerungen die Gefahr, dass die Fenster bei Sturm auseinanderbrechen.

In einem ersten Bauabschnitt soll nun das Dach neu mit Schiefer eingedeckt, die Fenster neu eingebaut und die Fassade renoviert und gestrichen werden. Zu diesem Zweck ist bereits an der Südostecke der Kirche ein Gerüst aufgebaut, von dem aus die Fassade und die Sandsteinelemente untersucht werden.

Die Kalkulation des mit der Planung der Arbeiten beauftragten Architekten Helmut Postel hat ergeben, dass für den ersten Bauabschnitt 1,2 Millionen Euro notwendig sind.

Noch in diesem Jahr – wahrscheinlich im September – wird mit den Arbeiten begonnen werden, weil der Bund, das Land und die Stadt Speyer die Maßnahme mit Zuschüssen in Höhe von jeweils 120.000 Euro fördern und diese Gelder noch bis Jahresende abgerufen

werden müssen. Insgesamt weitere 120.000 Euro steuern die Dreifaltigkeitskirche und die Gesamtkirchengemeinde Speyer bei; 600.000 geben die Landeskirche und der Kirchenbezirk Speyer dazu. Bleibt noch ein Finanzierungsrest von 120.000 Euro.

### **Bauverein Dreifaltigkeitskirche**

Am 30. Oktober 2007 haben über 80 Personen den Bauverein Dreifaltigkeitskirche gegründet, um Gelder einzuwerben, die für die Renovierung der Kirche benötigt werden. Ziel ist, dass die Kirche an ihrem 300. Weihetag, dem 31. Oktober 2017, wieder vollkommen renoviert ist und in neuem Glanz strahlt.

Der Weg dahin ist allerdings noch weit: Anders als die Bauvereine des Doms oder der Gedächtniskirche wird der Verein nicht durch einen hauptamtlichen Geschäftsführer, sondern durch Ehrenamtliche verwaltet. Ein weiteres

## Anzeige 4c

### Dachdecker Haag



*Flickwerk zeichnet derzeit die Dacheindeckung aus. Foto: Klaus Landry*

Problem kommt hinzu: Während die Gedächtniskirche und der Dom jeweils über Verkaufsstände in oder bei der Kirche verfügen, wo auch die Artikel der jeweiligen Bauvereine vertrieben werden, hat die Dreifaltigkeitskirche keine vergleichbaren Verkaufsmöglichkeiten. Das schränkt die Möglichkeiten über bewährte Verkaufsstrategien zwar ein, spornt aber auch an, neue Wege im Einwerben von Spenden zu gehen.

Dennoch war der Start des Bauvereins überaus erfolgreich. Mehr als 10.000 Euro hatten die Gründungsmitglieder gespendet, damit der Verein seine Arbeit aufnehmen konnte. Weitere 60.000 Euro sind bereits an Spenden und Mitgliedsbeiträgen zusammengekommen, die unmittelbar für die Sanierung verwendet werden können. Durch diesen Erfolg ermutigt, hat der Vorstand des Vereins beschlossen, insgesamt 120.000 Euro zum ersten Bauabschnitt beizu-



*Auch der Standstein am Eingangsportal mit den schönen Steinmetzarbeiten ist inzwischen stark beschädigt. Das Foto von Klaus Landry zeigt Pfarrer Marc Reusch.*

steuern. Das bedeutet aber auch, dass in diesem und im nächsten Jahr weitere 60.000 Euro an Spenden eingehen müssen.

Anlässlich seines 75. Geburtstags hat darüber hinaus Kirchenmusikdirektor Diethelm Kaufmann im Rahmen einer musikalischen Matinee eine Aktion zum Umbau der Steinmeyer-Orgel von 1929 gestartet, die ebenfalls unter dem Dach des Bauvereins verwaltet wird. Weil Felix Mendelssohn-Bartholdy drei Orgelvorspiele während seiner Hochzeitsreise 1837 in Speyer komponierte und auf der damaligen Geib-Orgel spielte, soll die künftige Orgel den Namen Mendelssohn-Orgel tragen. Im Oktober wird Kaufmann wiederum ein Konzert ausrichten, um weitere Spenden zu sammeln.

Zum Start der Sanierungsarbeiten plant der Bauverein eine Spendenaktion, in deren Rahmen Interessierte einzelne Schindeln des Daches erwerben können, die von Speyerer Künstlern bearbeitet werden.

### **Informationen zum Bauverein:**

Gegründet: 30.10.2007

Mitglieder: 190

Spendenkonto: 16303; BLZ 547 500 10

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

### **Vorstand:**

Henri Franck – Vorsitzender

Dr. Hartmut Kopf – Stellv. Vorsitzender

Dr. Angela Emrich – Schatzmeisterin

Christiane Brodersen – Schriftführerin

### **Gewählte Vorstandsmitglieder:**

Prof. Dr. Peter Eichhorn

Franz Hammer

Dr. Peter Rappold

### **Geborene Vorstandsmitglieder:**

Oberkirchenrätin Karin Kessel

(Landeskirchenrat)

Dekan Friedhelm Jakob

(Gesamtkirchengemeinde Speyer)

Annekatriin Schwarz (Vorsitzende des Presbyteriums der Dreifaltigkeitskirchengemeinde)

## **Kleines Kirchen-ABC**

**Altarbild:** Das Altarbild ist vom Mainzer Hofmaler Johannes Bessemers im Jahr 1705 geschaffen worden und zeigt das letzte Mahl Jesu und der Jünger.

**Bauzeit:** 1701 bis 1717. Ihr Baumeister hieß Johann Peter Graber und stammte aus Mannheim.

**Denkmal:** Die Dreifaltigkeitskirche ist seit 15. Januar 1988 schutzwürdiges Kulturgut im Sinne des Artikels 1 der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten.

**Empore:** Besonders auffällig sind die beiden Emporen, die aus den Jahren 1705 bzw. 1712 stammen und auf den Bildtafeln Szenen aus dem Alten und Neuen Testament darstellen. Die einzelnen Themen haben ihre Vorbilder in alten Bilderbibeln. 20 Szenen gehen auf die Bilderbibel des Matthäus Merian zurück.

**Fassade:** Die Fassade ist nicht mehr ursprünglich. Sie hatte unter der französischen Besatzung 1794 sehr gelitten. Damals wurden die fünf Steinfiguren vom Giebel der Fassade gestürzt. Fassadengiebel und Dachreiter wurden 1891 nach den Plänen des Speyerer Architekten Heinrich Jester neu gestaltet.

**Glocken:** Im Dachreiter befindet sich eine Glocke aus dem Jahr 1951 (b'), die neuerdings wieder als Vaterunserglocke genutzt wird. Die anderen drei Glocken aus dem Jahr 1964 (c' – es' – g') hängen im wenige Meter entfernten Turm der St. Georgskirche, die 1689 zerstört wurde.

**Initialen:** Seitlich vom Altarbild lagern je zwei Putten in Akanthuslaub, die eine Kartusche mit Initialen tragen. Vermutlich sind dies die Monogramme der Stifter des Altars, einer Familie Kümmich aus Speyer.

**Malerei:** Die Deckengemälde stellen auf den mittleren Feldern Szenen aus dem Neuen Testament und auf den seitlichen Feldern Szenen aus dem Alten Testament dar. Jedes der Deckenbilder hat seinen eigenen Betrachtungspunkt.

**Orgel:** Die Kirche hat mittlerweile schon die dritte Orgel. 1929 wurde ein neues Orgelwerk mit 41 Registern und 3 Manualen von der Firma Steinmeyer in Oettingen eingebaut. Von der ersten Orgel aus dem Jahre 1716 stammen noch das Akanthuslaub und die acht Engelputzen.

**Weihe:** Am 22.04.1701 wurde der erste Grundstein gelegt, am 29.04.1701 ein zweiter und am 31.10.1717 wurde die Dreifaltigkeitskirche eingeweiht. Man wartete damals extra auf den 200. Jahrestag des Thesenanschlags Martin Luthers, der ja als Geburtsstunde der Reformation gilt.

Das vollständige Kirchen-ABC ist im Internet unter [www.dreifaltigkeitskirche-speyer.de](http://www.dreifaltigkeitskirche-speyer.de) zu lesen.

Spenden zur Renovierung der Kirche können auf das Konto (Nr. 307020597) bei der EKK Speyer (BLZ: 547 609 00) eingezahlt werden.

ANZEIGEN-SEITE sw

Pfälzer Residenz

Oelbermann

## Dr. Ludwig Anton Doll

\*21.09.1919 † 19.02.2009

Am 19. Februar 2009 verstarb in Speyer im Alter von 89 Jahren der ehemalige Leiter des Landesarchivs Speyer, Archivdirektor i. R. Dr. Ludwig Anton Doll. Er fühlte sich zeitlebens mit Speyer, das ihm zur zweiten Heimat wurde, besonders verbunden und hat sich um die Erforschung von dessen über 2.000-jährigen Geschichte größte Verdienste erworben.

Am 21. September 1919 wurde Anton Doll als Sohn eines Steuerbeamten in Godramstein (heute Stadtteil von Landau) geboren. Zunächst in Bergzabern aufgewachsen, wechselte er mit der Familie 1930 nach Speyer über, wo er 1939 am Humanistischen Gymnasium die Reifeprüfung ablegte. Auf Grund seiner Verwurzelung im christlichen Glauben stand er dem Nationalsozialismus innerlich fern und vertrat diese Haltung mit großer Zivilcourage. Das 1939 aufgenommene Studium, vor allem der Germanistik und Geschichte an den Universitäten München und Tübingen, musste er schon ein Jahr später wegen Einberufung zum Kriegsdienst unterbrechen. 1943 erlitt er an der Ostfront eine schwere Verwundung mit Verlust des rechten Arms. Diese gravierende Behinderung trug er zeitlebens mit bewundernswerter Selbstdisziplin. Aus der Wehrmacht entlassen, setzte er sein Studium in Freiburg und Tübingen fort, wo er kurz vor Kriegsende die Ehe mit Felicitas, geb. Rieg, einging.

Am 1. Oktober 1945 kam er, zunächst als Anwärter für den gehobenen Archivdienst, an das Staatsarchiv (seit 1974 Landesarchiv) Speyer, wo er fast 40 Jahre lang engagiert und ertragreich wirkte. Gefördert wurde er



durch dessen damaligen Leiter Dr. Albert Pfeiffer, der ihm zum väterlichen Freund wurde. Es folgten schwierige Jahre mit Gründung der Familie (zwei Töchter) und gleichzeitigem berufsbegeleitendem Studium an der jungen Universität Mainz, wo er 1948 bei Heinrich Büttner über Weistümerfälschungen promovierte. Seit 1950 amtierte er nach Abschluss der Ausbildung an der Marburger Archivschule als Archivar des höheren Dienstes am Staatsarchiv Speyer, vom 1. August 1972 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 30. September 1984 als Behördenleiter. Von 1949 bis 1964 betreute er zusätzlich nebenamtlich mit großem Einsatz das Speyerer Stadtarchiv, dem er auch danach als wissenschaftlicher Berater verbunden blieb. In seiner Dienstzeit als Direktor begann das Landesarchiv gezielt in eine breitere Öffentlichkeit zu wirken, sei es durch Auswahlinventare, Quellensammlungen für den Schulunterricht oder historische Ausstellungen. Angesichts der Raumnot im Archivgebäude

am Domplatz plädierte er schon früh für die Errichtung eines großzügigen, 1986 dann schließlich realisierten Neubaus zusammen mit der Pfälzischen Landesbibliothek im Westen der Stadt.

Seine überaus zahlreichen, stets in engem Bezug zu seiner Tätigkeit als Archivar entstandenen landesgeschichtlichen Arbeiten hatten – neben Quellenedition wie derjenigen der ältesten und wohl auch bedeutsamsten Archivalie des Landesarchivs Speyer, des Weißenburger Traditionskodexes von ca. 860 – zwei Schwerpunkte: die Speyerer Stadtgeschichte und die pfälzische Kirchengeschichte. Allein zu Speyer veröffentlichte er über 50 Bücher und Aufsätze; sie beschäftigten sich, um nur die wichtigsten Themen zu nennen, mit der Speyerer Topographie, Stadtentwicklung und Verfassungsgeschichte im Mittelalter, der Entstehung und Entwicklung der Pfarreien in der Stadt, der Wirtschaftsgeschichte („Handel und Wandel in einer alten Stadt“), der Grundsteinlegung und den Weihen des Speyerer Doms sowie dessen Geschichte unter den Salierkaisern. Zusammen mit Professor Dr. Günter Stein vom Historischen Museum der Pfalz veröffentlichte er einen Band über alte Speyerer Stadtansichten („Es ist Speier ein alte stat“). Aus seiner Feder stammen ferner kleinere Gesamtdarstellungen, wie das mit reizvollen Zeichnungen seines Freundes Karl Graf illustrierte Büchlein „Das alte Speyer“ sowie neben weiteren Lexikon- und Handbuchartikeln und historischen Einleitungen die fundierten Artikel über Speyer im „Städtebuch Rheinland-Pfalz und Saarland“ und im „Handbuch der historischen Stätten Deutschlands“.

Anton Doll engagierte sich auch in den Geschichtsvereinen und wissenschaftlichen Gesellschaften der Pfalz,

so in der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und im Historischen Verein der Pfalz, dessen Wissenschaftliche Kommission er leitete und dessen Zeitschrift „Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz“ er von 1976 bis 1986 redigierte. Im Auftrag der „Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte“ gab er die „Palatia Sacra“, eine Kirchen- und Pfründebeschreibung der Pfalz in vorreformatorischer Zeit, aus dem Nachlass des Kirchenhistorikers und Speyerer und Münchner Archivars Franz Xaver Glasschröder (1864–1933), heraus. Dank seiner großen Tatkraft und Beharrlichkeit konnten bisher fünf Bände zum linksrheinischen Teil des ehemaligen Bistums Speyer erscheinen, darunter 2005 der erste Band zur Stadt Speyer über die dortigen Pfarrkirchen, Klöster, Ritterorden, Kapellen, Klausen und Beginenhäuser, bearbeitet von Frau Renate Engels. Die noch ausstehenden beiden Bände über die Speyerer Nebenstifte und den Speyerer Dom, an denen Anton Doll bis zu seinem Lebensende trotz zunehmender gesundheitlicher Beeinträchtigungen unermüdlich arbeitete, werden nach seinem Tod ebenfalls in der abschließenden Bearbeitung durch Frau Engels erscheinen.

Für sein engagiertes Wirken als Archivar und Historiker erhielt Anton Doll zahlreiche Ehrungen, darunter das Bundesverdienstkreuz (1985) und die Verdienstmedaille der Stadt Speyer (1990). Die „Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte“ widmete ihm zum 75. Geburtstag eine Festschrift („Palatia Historica“) mit Aufsätzen von Kollegen und wissenschaftlichen Weggefährten und zum 80. einen Band („Ubi maxima vis regni esse noscitur“) mit eigenen Abhandlungen zur pfälzischen Geschichte sowie einer ausführlichen,

fast 200 Nummern umfassenden Bibliographie.

Bei all seiner beeindruckenden beruflichen und wissenschaftlichen Leistung und den hohen Anforderungen, die er hinsichtlich Pflichtbewusstsein, Prinzipientreue und Perfektionsstreben an sich selbst und an andere stellte, blieb Dr. Ludwig Anton Doll persönlich sehr bescheiden und hob oft die Seite des Archivarsberufs als „Kärner“ der Wissenschaft hervor.

Gleichwohl war er aus Überzeugung und mit Begeisterung Archivar, Beruf und Neigung gingen bei ihm Hand in Hand. Die Bürgerschaft von Speyer ist ihm, dem sie so viele substantielle Beiträge zur Erforschung ihrer Vergangenheit verdankt und der das Geschichtsbewusstsein in der Stadt so nachhaltig gefördert hat, zu großem Dank verpflichtet und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Paul Warmbrunn*

ANZEIGEN sw

GEWO

Klimm

## Die Speyerer Vierteljahreshefte Werden Sie Abonnent!

Dem Motto des ersten Vierteljahresheftes vom Juli 1961 ist der Verkehrsverein als Herausgeber bis heute treu geblieben: „Diese Hefte wollen Wissenswertes aus Geschichte, Heimatkunde und Kultur Speyers vermitteln, sie wollen viermal im Jahr Vorschau und Rückschau halten, wollen eine kleine Chronik der Stadt sein, Spiegelbild ihrer Schönheit, dem Gast zur Freude, dem Einheimischen zu berechtigtem Stolz.“

Wenn Sie nicht Mitglied des Verkehrsvereins Speyer sind und dennoch die Speyerer Vierteljahreshefte beziehen möchten, so füllen Sie einfach den Bestellschein unten aus und schicken ihn an den Verkehrsverein Speyer, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer.



Hiermit abonniere ich die Speyerer Vierteljahreshefte zum jährlichen Bezugspreis von 12,25 €. Dieses Abonnement kann ich jederzeit widerrufen.

Vor- und Nachname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass der Betrag von 12,25 € jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Menschliche und politische Größe

## Speyerer Ehrenbürgerin Luise Herklotz gestorben

Im Hasenpfehl hat sie, obwohl die Familie nicht auf Rosen gebettet war, eine sorglose Kindheit verlebt. In dieses Herz Speyers zog es die erfolgreiche Politikerin immer wieder zurück. In ihrem Haus in der Hasenpfehlstraße hat die „große alte Dame der SPD“ ihren Lebensabend verbracht und nun die Augen für immer geschlossen. Luise Herklotz starb nach schwerer Krankheit am 25. Juli kurz vor ihrem 91. Geburtstag.

„Du hast dein Leben lang für Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Frieden gekämpft. In deiner Person kommen menschliche und politische Größe zusammen.“ Mit diesen Worten hatte Landtagspräsident Joachim Mertes Luise Herklotz bei einem Empfang zu ihrem 90. Geburtstag gewürdigt und von einer herausragenden Persönlichkeit gesprochen, die sich durch ihr soziales Engagement um den Aufbau der Demokratie und die politische Entwicklung des Landes aufs Höchste verdient gemacht habe. Weltoffenheit auf der einen Seite, Heimatverbundenheit und Nähe zu den Menschen auf der anderen, hatte Oberbürgermeister Werner Schineller damals der Ehrenbürgerin bestätigt.

Der Hasenpfehl, in dem sie verwurzelt war, und die Bühne der hohen Politik – das waren in der Tat die zwei Welten, in denen Luise Herklotz ihr Leben verbracht hat und die sie stets souverän miteinander zu verbinden wusste.



Sie hatte es mit den Großen vor allem der deutschen Politik zu tun, mit den Bundeskanzlern ihrer Zeit, mit den Parteihelden Willy Brandt, der einmal sogar in ihrem Haus übernachtete, und Herbert Wehner, mit „Schorsch“ Leber, Carlo Schmid und Alex Möller, mit den Brüdern Bernhard und Hans-Jochen Vogel, „Loki“ Schmidt und insbesondere Annema-

rie Renger, der Bundestagspräsidentin, mit der sie eine langdauernde und herzliche Freundschaft pflegte.

Vom Hasenpfehl aus startete Luise Herklotz nicht nur ihre politische Karriere, sondern hier war sie die „Frau des Volkes“, ansprechbar für jedermann und zu allen Uhrzeiten. So wusste sie, wo den Menschen der Schuh drückt, was sie bewegt. Nicht von ungefähr gab es jahrzehntelang das geflügelte Wort: „Geh’ zur Luis, die wäß alles ...“

Luise Herklotz, geboren am 20. August 1918, hatte sich – nach einer journalistischen Ausbildung bei der „Speyerer Zeitung“, Tätigkeiten als Redaktionssekretärin und später Redakteurin bei verschiedenen Tageszeitungen – unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches in die politische Arbeit gestürzt und sich zunächst vor allem um die Rechte der Frauen gekümmert. Für die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ besuchte die Journalistin den 1. Nachkriegsparteitag der SPD in Hannover. 1947 übernahm sie die Lei-

tung der pfälzischen Redaktion der SPD-Zeitung „Die Freiheit“ in Neustadt, 1948 war sie Mitbegründerin des Pfälzischen Journalistenverbandes.

Dann aber nahm sie die Politik immer stärker in Anspruch, und es begann ein beispielhafter Einsatz für die Allgemeinheit und eine unvergleichliche politische Laufbahn. Von 1949 bis 1957 wirkte die Speyererin im Rheinland-Pfälzischen Landtag mit. 1956 kam sie in den Bundestag, in dem sie sich bis 1972 engagierte. Zu ihren Betätigungsfeldern zählte der Europarat ebenso wie das erste direkt gewählte Europäische Parlament (1979 bis 1984). 1973 gehörte sie als einzige Frau der bundesdeutschen Delegation in der UNO-Vollversammlung an, als die beiden deutschen Staaten in die Organisation aufgenommen wurden. Auf bundespolitischer Ebene großen Anklang fand ihre aufrüttelnde „Atomrede“ im Deutschen Bundestag vom 25. März 1958, die SPD-Fraktionschef Herbert Wehner später in sein Buch „Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort“ aufnahm. Luise Herklotz forderte damals leidenschaftlich die Einstellung der Wasserstoffbombenversuche und des Wettrüstens. Zu Herzen gehend ihr Friedensappell: „Keine Frau, keine Mutter, kein Kind sollen jemals wieder gefallene Männer, Väter und Brüder beweinen müssen.“ Auf ihre Mitarbeit nicht verzichten wollte die Bundespartei auch, als sie Luise Herklotz zeitweise in den Vorstand, die Kontrollkommission und schließlich in den Seniorenrat berief. Nationale und internationale Aufgaben hinderten die einer sozialdemokratischen Arbeiterfamilie entstammende Vollblutpolitikerin nicht an der Übernahme von Verantwortung und Parteiarbeit im lokalen und regionalen Bereich. Zur Partei gefunden hat Luise Herklotz bereits 1945, als die SPD von der Militärregierung noch gar nicht anerkannt war. Bald darauf, und

für 22 Jahre, führte sie, die ab 1947 auch Mitglied des zentralen Frauenausschusses der Sozialdemokraten war, die pfälzischen SPD-Frauen. Sie war zwei Jahre im 1. Bezirkstag der Pfalz nach dem Zweiten Weltkrieg tätig, 13 Jahre lang im Bezirksvorstand der Pfälzischen SPD. In Speyer erwies sie sich als ebenso tatkräftig und war unermüdlich im Einsatz. So als Vorsitzende des SPD-Stadtverbandes und der Arbeiterwohlfahrt sowie im Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Baugenossenschaft. Dass viele Briefmarken pfälzische Motive aufweisen, ist ihrem Einsatz im Kunstbeirat der Post zu verdanken und zeigt ebenfalls, wie sehr ihr Herz für die Pfalz und ihre Vaterstadt schlug. Für ihre Verdienste wurde Luise Herklotz mehrfach ausgezeichnet. So erhielt sie das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die Marie-Juchacz-Plakette, die Goldene Nadel der Europa Union, die Speyerer Verdienstmedaille und die Goldene Ehrennadel des Journalistenverbandes. Die Stadt ernannte sie 2003 zur Ehrenbürgerin.

Von Luise Herklotz Abschied genommen haben politische Weggefährten, Freunde und Nachbarn in der Gedächtniskirche. Ministerpräsident Kurt Beck unterstrich dort in einer bewegenden Trauerfeier, Luise Herklotz habe vieles auf den Weg gebracht, das die Gesellschaft dauerhaft präge. Beck: „Wie sie kraftvoll ihre eigene Überzeugung vertreten hat, bleibt ebenso in Erinnerung wie ihre Toleranz und Mitmenschlichkeit.“ „Ihr besonderes Engagement galt denen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen“, kennzeichnete Oberbürgermeister Werner Schineller die Arbeit der Ehrenbürgerin. Und ihre enge Freundin Margarete Boiselle sprach vielen Speyerern aus dem Herzen, als sie sagte: „Luise war für alle da ...“

*Gerd Lenhart*

## 2009

### 13./14. Mai

Rund 100 Schüler des Gymnasiums am Kaiserdom führen in der Stadthalle das Musical „Leben im All“ auf.

### 14. Mai

800 Mitarbeiter der Pfalz-Flugzeugwerke folgen dem Aufruf der IG-Metall und nehmen an der Protestkundgebung vor den Werkstoren teil. Die Kundgebung steht unter dem Motto „Die Krise bekämpfen – Die Verursacher müssen zahlen“.

### 16. Mai

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht in einer Feierstunde im Historischen Ratssaal die Verdienstmedaille der Stadt Speyer an Kirchenpräsident i.R. Eberhard Cherdron, den Kunstsachverständigen Berthold

Roland und „Alt“-Bischof Dr. Anton Schlembach.

Eberhard Cherdron habe sich Verdienste um den ökumenischen „Pfälzer Psalter“, die jetzt abgeschlossene Sanierung der Gedächtniskirche sowie die Festwoche zum 475. Jahrestag der Protestation erworben. Roland Berthold habe in allen seinen Funktionen Speyer nie vergessen. Dr. Anton Schlembach habe sich in vielfältiger Weise für Speyer engagiert, so z.B. anlässlich des Papstbesuchs, des Jakobspilgers, der Vatikanischen Glaubenskongregation 1990 und der Städtepartnerschaften, sowie bei den lebendigen Erinnerungen an Edith Stein und Josef Paul Nardini.

### 21. Mai

Rund 200 Speyerer fahren in vier Bussen zum 50-jährigen Partnerschaftsjubiläum nach Chartres, um dort gemeinsam mit Chartrainer Freunden das Jubiläum zu feiern.



Verdienstmedaillen der Stadt überreichte OB Werner Schineller an Bischof a.D. Anton Schlembach, Berthold Roland und Kirchenpräsident i.R. Eberhard Cherdron. Foto: Lenz

ANZEIGENSEITE 4c

Brillen Hammer

Domhof

Klaus Bohn, Kriminalhauptkommissar i. R., wird 65 Jahre alt. Zwei Jahrzehnte lang war er Stadtrat (SPD). Des Weiteren engagierte er sich in der Bütt, im Präsidium und im Elferrat der SKG und gründete und leitete in Speyer-Nord die „Vereinsmeier“.



*Klaus Bohn. Foto: Lenz*

### **23. Mai**

519 Personen nehmen am 48. Internationalen Volkswandertag teil.

### **25. Mai**

Hans „Meter“ Wölfling, Gründer des 1. Boxclubs Speyer, stirbt im Alter von 82 Jahren.

### **27. Mai**

Die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ veranstaltet in der Stadthalle eine Vorwahlparty mit den Spitzenkandidaten der acht für die Stadtratswahl zugelassenen Parteien. Die Veranstaltung wird von Hubert Kranczoch, Chefredakteur der Lokalredaktion, moderiert. 150 Gäste nehmen an der Veranstaltung teil.

### **29. Mai**

Jürgen Lennartz, Bevollmächtigter des Saarlandes beim Bund, überreicht im Bundesrat in Berlin den zweiten Preis des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder „Kein Blatt vorm Mund“ an Celine Doser (3b) und Aaron Löffler (4c) von der „Minipfälzer“-Redaktion der Klosterschule.

Diakon Klaus Peter Hilzensauer wird 70 Jahre alt. Seit Jahrzehnten betreut er in der Gesellschaft abseits stehende Menschen. Ebenso engagiert er sich seelsorgerisch für Menschen in Altersheimen. Darüber hinaus ist er langjähriger Vorsitzender der Kolpingfamilie.

### **30. Mai**

Dr. Wolf Böhm, von 1977-2004 Referatsleiter für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik beim Institut für schulische Fortbildung, wird 65 Jahre alt. Er wurde u. a. mit der Oskar-von-Miller-Medaille ausgezeichnet. Auch im Stadtrat war Dr. Wolf Böhm (FDP) viele Jahre tätig. Des Weiteren ist er als Vorsitzender des Freundeskreises Ruanda (Speyer-Impala), sowie als Verfasser zahlreicher Artikel in der Rheinpfalz, den Speyerer Vierteljahresheften und natürlich Fachpublikationen aktiv.

Heinz Regel, früherer Leiter des Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums, stirbt im Alter von 89 Jahren.

### **1. Juni**

Zwischen 13.00 und 13.30 Uhr wurde der Opferstock am Zugang der Krypta des Domes gestohlen.

Dr. Martin Hussong, von 1984-2005 Stadtrat und über 25 Jahre Vorstandsmitglied des SPD-Ortsvereins Speyer-Nord, wird 70 Jahre alt. Zweieinhalb Jahre war er Stadtverbandsvorsitzender. Lange Jahre war er Studiendirektor und Fachbereichsleiter am Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium. Seit den 70er Jahren gehört er dem Speyerer Kammerorchester an, auch leitet er den Literaturkreis im Seniorenbüro.

### **5. Juni**

28 Kultureinrichtungen öffnen anlässlich der 9. Speyerer Kult(o)urnacht ihre

Türen und laden zu Kunst, Kultur, Musik und Unterhaltung ein. Der Verkehrsverein nimmt mit der Öffnung des Judenhofs an der Kult(o)urnacht teil.

Mit der Ausstellung „25hochdrei“ (25 Jahre, 25 Künstler, 25 Arbeiten) feiert der Speyerer Künstlerbund sein 25-jähriges Bestehen.

**6. Juni**

Polizei, Stadt und Bündnis für Demokratie und Zivilcourage verhindern in Speyer einen Republikaneraufmarsch.

**7. Juni**

Nahezu 1.000 Angehörige der ausländischen Gemeinden im Bistum kommen mit ihren Seelsorgern zur alljährlichen Wallfahrt in den Dom und feiern mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann einen mehrsprachigen Gottesdienst.

Zum neunten Mal begehen deutsche und ausländische Mitbürger in der

Walderholung den „Tag der Freundschaft“.

Bei den Kommunalwahlen liegt die Wahlbeteiligung nur bei 47,39 Prozent. Die CDU verliert zwei Sitze, bleibt aber mit 15 Sitzen größte Fraktion im Stadtrat. Die SPD konnte alle 10 Sitze erhalten. Sitze hinzugewonnen haben die Speyerer Wählergruppe (SWG), Bündnis 90/Die Grünen und die Bürgermeinschaft Speyer (BGS). Trotz kräftigem Stimmengewinn schrammt die FDP knapp an einem dritten Sitz vorbei. Mit einem Vertreter schafft die Linke den Einzug ins städtische Parlament. Die Republikaner (REP) verlieren einen Sitz. Nachfolgend das prozentuale Wahlergebnis:

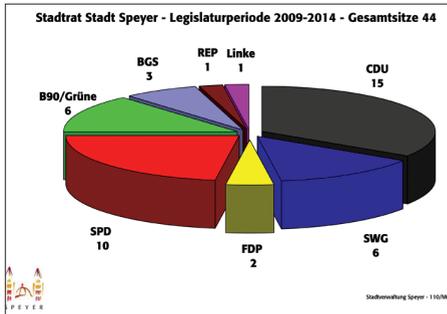
CDU	33,41 %
SPD	22,42 %
SWG	13,32 %
Grüne	12,89 %
BGS	6,07 %
FDP	6,06 %



Am „Tag der Freundschaft“ wird gefeiert und getanzt.

Foto: Lenz

REP 3,08 %  
Linke 2,76 %



Die genaue Auflistung der Sitze finden Sie auf den Seiten 62 und 63 dieses Heftes.

**9. Juni**

Helmut Baron, von 1971 bis 1987 Leiter der Polizeidirektion Speyer, stirbt im Alter von 85 Jahren.

**11. Juni**

Rund 1.500 Katholiken zogen nach einem von Bischof Dr. Karl-Heinz Wie-

semann und Weihbischof Otto Georgens gemeinsam mit Pfarrern und Mitgliedern aller fünf Speyerer Gemeinden gefeierten Hochamt in einer Fronleichnam-Prozession vom Dom zur Josephskirche.

Fritz Hochreither, Ehrenmeister der Maler- und Lackierer-Innung, wird 70 Jahre alt (siehe Würdigung im Vierteljahresheft Sommer 2009). Seit 1988 ist er im Vorstand des Verkehrsvereins und seit 1999 im Fremdenverkehrsausschuss tätig. Daneben engagiert er sich auch privat für seine Heimatstadt.

**13. Juni**

Diethelm Kaufmann, u. a. 35 Jahre Kirchenmusikdirektor an der Gedächtniskirche, wird 75 Jahre alt. Zwei Jahrzehnte lang leitete er den Mozartchor.

**15. Juni**

Dr. Bernhard Vogel, Bürgermeister Hanspeter Brohm und Vorstandsmitglied Uwe Wöhlert eröffnen in der



Die Auszeichnung „audit Beruf und Familie“ überreichte Familienministerin Ursula von der Leyen (rechts) in Berlin an die Speyerer Verwaltung und die Stadtwerke. Foto: privat

Kreis- und Stadtparkasse die Ausstellung des Freundeskreises Ruanda zum 25-jährigen Partnerschaftsjubiläum zwischen Speyer und Ruanda. Die Liste der Ehrengäste ist lang, denn gekommen sind der Erste Botschafter der Republik Ruanda, James Ngango, Vertreter aus Politik, Handel, Handwerk, Kunst, Industrie sowie zahlreiche Förderer und Freunde dieser Partnerschaft.

### **18. Juni**

Das Schuhhaus Bödeker feiert sein 50-jähriges Bestehen. Am 28. Februar 1958 hatten die Eheleute Franz und Erna Bödeker das Schuhhaus Glaser in der Maximilianstraße übernommen. Das Unternehmen wird heute von Sohn Peter und dessen Frau Gisela geleitet und besteht aus sieben Geschäften an fünf verschiedenen Standorten mit über 100 Arbeitsplätzen.

Bundesfamilienministerin Ursula von

der Leyen überreicht in Berlin die Auszeichnungsurkunde „audit Beruf und Familie“ an den Speyerer Beigeordneten Frank Scheid, Wolfgang Bühring, Geschäftsführer der Stadtwerke und Sparkassendirektor Uwe Wöhlert. Mit diesem Preis werden die Stadtverwaltung und ihre Tochterunternehmen als familienorientierte Unternehmen ausgezeichnet.

### **19. Juni**

Im Mittelpunkt des Jubiläums-Gottesdienstes mit Oberkirchenrat Manfred Sutter in der Dreifaltigkeitskirche und dem anschließenden Festakt im Haus Trinitatis stehen das 30-jährige Bestehen der Ökumenischen Sozialstation und das 15-jährige Bestehen des Hospiz.

### **22. Juni**

Mehr als 10.000 Besucher kommen zu dem vom Kinder- und Jugendtheater



*Abschied und Neuanfang in der Chefetage der Volksbank. Das Foto zeigt v.l.n.r.: Werner Schineller, Reinhard Oelbermann, Rudolf Müller und Gerhard Braun. Foto: Lenz*

veranstalteten Zeltfestival „Kulturbeutel“.

Peter Sauter, Lehrer am Gymnasium am Kaiserdom, und Hildegard Möller, ehemalige Lehrerin an der Siedlungsschule, besuchen zusammen mit sieben Schülern des Gymnasiums am Kaiserdom ihre Partnerschüler in Ruanda.

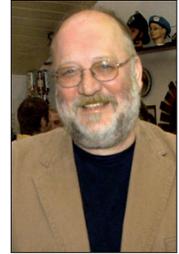
Oberbürgermeister Werner Schineller und Aufsichtsratsvorsitzender Reinhard Oelbermann verabschieden Gerhard Braun nach 25 Jahren Vorstandstätigkeit bei der Volksbank Kur- und Rheinpfalz in den Ruhestand und begrüßen seinen Nachfolger Rudolf Müller.

### 25. Juni

Caritasdirektor Vinzenz du Bellier und Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer weihen den Erweiterungsbau des Martheims ein.

### 26. Juni

Chefredakteur Michael Garthe verabschiedet Hubertus Kranczoch, langjähriger Redakteur und seit 2002 Leiter der Lokalredaktion Speyer, in den Ruhestand. Nachfolger Kranczochs wird Stefan Keller, bisher Leiter der Lokalredaktion Ludwigshafen.



H. Kranczoch.  
Foto: Lenz

Apothekerin Dorothea Thimm, 16 Jahre lang Vorsitzende des TSV, wird 60 Jahre alt.

### 27. Juni

Benno Keller, 17 Jahre lang Personalsratsvorsitzender der Stadtverwaltung, stirbt im Alter von 76 Jahren. Lange Jahre war er Patientensprecher im Stiftungs Krankenhaus.



Lesekönigin der vierten Klassen der Speyerer Grundschulen wurde Josephine Jossé (Mitte) von der Siedlungsschule.

Foto: Lenz

#### 4. Juli

Dr. Rainer Albert, seit 1988 Vorsitzender der Numismatischen Gesellschaft, vollendet das 60. Lebensjahr. Seit 1995 ist er Vizepräsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft. Am Speyerer Kolleg unterrichtet er die Fächer Deutsch und Geschichte.

#### 6. Juli

Josephine Jossé von der Siedlungsgrundschule gewinnt in der Stadtbücherei den elften Vorlesewettbewerb, an dem sich sieben Schülerinnen und ein Schüler der vierten Klasse aus vier Speyerer Grundschulen beteiligt haben.

#### 10./14. Juli

Die Verkehrsvereinsvorsitzende Heike Häußler und Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnen vor dem Rathaus das Brezelfest. Den mit 101 Zugnummern bestückten Brezelfestumzug am Sonntag sehen rund 40.000 Zuschauer.



„Auf ein schönes Brezelfest“, stoßen Werner Schineller und Heike Häußler hier an.

Foto: Siegmund

#### 10. Juli

Der neugewählte Speyerer Stadtrat trifft sich zur konstituierenden Sitzung.

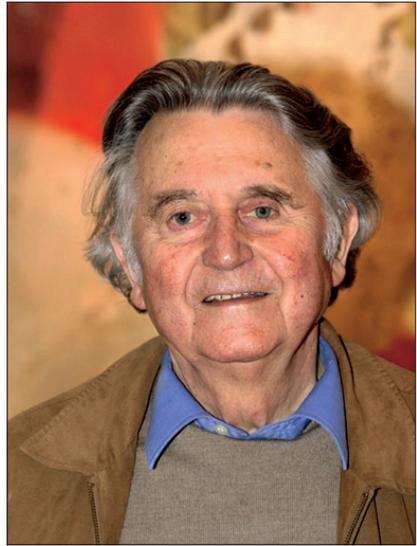
#### 12. Juli

Im Rahmen des Internationalen Chorfestivals „Touch the future“ führen 300 Kinder aus verschiedenen Ländern zum ersten Mal die „Messa Olivanesese“ im Dom auf.

#### 15. Juli

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Rathaus 27 Jugendliche und Studenten aus zehn Ländern, die am Workcamp des Volksbundes deutscher Kriegsgräber teilnehmen.

#### 16. Juli



Rudolf Dister.

Foto: Lenz

Rudolf Dister, Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender des Speyerer Künstlerbundes, stirbt im Alter von 81 Jahren. Mit kritischem Geist und künstlerischer Energie hat er das kulturelle Leben Speyers mitgeprägt.

#### 17. Juli

Die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Doris Ahnen überreicht in Mainz das Bundesverdienstkreuz am



Professor Heinrich Reinermann (links) erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande durch Bildungsministerin Doris Ahnen.

Foto: privat

Bande an Professor Heinrich Reinermann, ehemaliger Rektor der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, für seine Verdienste um die Verwaltungsinformatik.

### 23. Juli

Die deutsche Frauen-Fußballnationalmannschaft trainiert im Helmuth-Bantz-Stadion. Zu dem zweistündigen Übungsprogramm kommen 1.000 begeisterte Zuschauer.

### 25. Juli

Luise Herklotz, Ehrenbürgerin der Stadt Speyer, stirbt im Alter von 90 Jahren. Sie war eine der herausragendsten und verdienstvollsten Frauen in der rheinland-pfälzischen SPD. Als Frau der „ersten Stunde“ war sie bald nach dem politischen Neuanfang in den höchsten politischen Gremien vertreten: Bezirkstag, Landtag, Bundestag und Europaparlament. Ungeachtet ih-

rer zahlreichen Verpflichtungen war sie tief in der Stadt Speyer verwurzelt und hat stets den Kontakt zur Speyerer Bevölkerung gepflegt. Ihr unermüdliches Wirken und ihr Einsatz für benachteiligte und bedürftige Menschen haben ihr allseits Respekt und Anerkennung verschafft.

### 30. Juli

Edeltraud und Heinz Gerlach feiern Diamantene Hochzeit. Heinz Gerlach war städtischer Amtmann und ist Gründungs- und Vorstandsmitglied beim Heimkehrerverband.

### 30. Juli

Professor Peter Eichhorn vollendet sein 70. Lebensjahr. Von 1972-1978 war er Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften, deren Rektor er einige Zeit war.

Anzeige 4c

Beisel Hütte



*Die deutsche Frauen-Fußball-Nationalmannschaft trainiert in Speyer.*

*Foto: Lenz*



*Verliebt wie am ersten Tag: Heinz und Edeltraud Gerlach feiern Diamantene Hochzeit.*

*Foto: Lenz*

Von 1978-1981 war er Professor an der Universität Erlangen. Von 1981-2007 wirkte er als Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre sowie als Dekan an der Universität Mannheim. Er publizierte zahlreiche Bücher und etwa 300 Beiträge in Fachzeitschriften. U.a. engagiert er sich ehrenamtlich in der Bezirks- und Landessynode, in den Kuratorien des Historischen Museums und der Evangelischen Akademie der Pfalz, im Stiftungsrat des Reiß-Engelhorn-Museums Mannheim und im Bundesverband Deutscher Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien. Als Vorsitzender hat er den Kunstverein weiter ausgebaut. Große Verdienste erwarb er sich als Mitbegründer der Kulturstiftung. 2007 wurde ihm für sein ehrenamtliches Engagement die Verdienstmedaille der Stadt Speyer verliehen.

#### **1. August**

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet das 60. Siedlerfest. Zu den

zwei Festtagen und dem Siedlerfestumzug kommen rund 5.000 Besucher.

Der Südwestfunk veranstaltet auf dem Gelände des Technikmuseums das SWR-4-Sommerfest, zu dem rund 22.000 Besucher kommen.

#### **4. August**

Meta Zabka feiert mit ihren beiden Töchtern, Schwieger-söhnen, zwei Enkeln und zwei Urenkeln im Mausbergweg ihren 100. Geburtstag.



*Meta Zabka. Foto: Lenz*

#### **5. August**

Wilhelmine und Walter Herbold feiern mit zwei Töchtern, zwei Enkeln und zwei Urenkeln Diamantene Hochzeit.



*Super Stimmung beim Siedlerfest in Speyer-Nord.*

*Foto: Lenz*



*Wilhelmine und Walter Herbold feiern am 5. August ihre Diamantene Hochzeit.*

*Foto: Lenz*

### **5. August**

Daoud Hattab, Kreisvorsitzender der Senioren Union der CDU, wird 70 Jahre alt. Der im Irak geborene Wahlspeyerer, der, wie er selbst sagt, in der Domstadt eine Heimat gefunden hat, engagiert sich in vielen Vereinen und im Präsidium der SKG.

### **7.-9. August**

17 Gastwirte aus Speyer und Umgebung beteiligen sich an der Kaisertafel, die wieder großen Zuspruch findet.

### **9. August**

Ilse Benninger, Künstlerin und Gründungsmitglied der Theatergruppe „Prisma“, stirbt im Alter von 91 Jahren.

### **17. August**

Helmut Strasser, bekannter Geschäftsmann und jahrzehntelang Inhaber des renommierten Fachbetriebs für Tapeten und Bodenbeläge, wird 90 Jahre alt.

### **18. August**

Die 8. Lifestyle-Messe wird von der Agentur Wivox-Events abgesagt. Statt der sonst rund 150 Aussteller haben bislang nur 40 ihre Zusage gegeben. In den vergangenen Jahren kamen jeweils bis zu 20.000 Besucher zu den Lifestyle-Messen, um sich hier über die aktuellen Trends zu informieren..

### **19. August**

Bürgermeister Hanspeter Brohm gibt

bekannt, dass er zum Februar 2010 seinen Dienst vorzeitig quittieren wird. Anlass hierfür seien ausschließlich persönliche Gründe.

### **21. August**

Mit einem Empfang in einem Speyerer Restaurant hat die Stiftung für Ökologie und Demokratie ihrem Vorsitzenden Hans-Joachim Ritter zum 60. Geburtstag gratuliert. Ritter ist bei der Stadtverwaltung Speyer tätig und war u.a. von 1988 bis 1993 Bundesvorsitzender der ÖDP.

### **25. August**

Oberbürgermeister Werner Schineller bestätigt, dass er nicht für eine dritte Amtszeit zur Verfügung stehen wird und deshalb am 31. Dezember 2010 aus dem Amt ausscheidet.

Schineller war der erste direkt gewählte Oberbürgermeister in Rheinland-Pfalz. Bei seinen beiden Wahlen hatte er jeweils im ersten Durchgang die absolute Mehrheit erzielt.

Im Rahmen einer Bürgerversammlung zum Projekt „Soziale Stadt“ in Speyer-

West (Gemeindezentrum St. Hedwig) geht es nicht nur um die Sicherheit in diesem Stadtteil sondern vor allem auch um die Kinderbetreuung. Laut Bedarfsplanung der Stadt müssten in diesem kinderreichsten Stadtteil von Speyer sechs zusätzliche Kindergartengruppen geschaffen werden.

Herbert Schmitt, stellvertretender Geschäftsführer der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV) Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland wird nach 32 Jahren im Dienst der LSV in den Ruhestand verabschiedet.

### **26. August**

24 Schülerinnen und Schüler der Gesundheits- und Krankenpflege legen am St. Vincentius-Krankenhaus ihr Examen ab und können damit in eine Erfolg versprechende Zukunft blicken.

Die Chronik stellte zusammen:

*Dorothee Menrath*

Leiterin des Stadtarchivs



*Große Freude über das bestandene Examen zur Gesundheits- und Krankenpflege.*

*Foto: Vincenz*

# Oase der Ruhe mitten in der Stadt

Rosengarten des Feuerbachhauses lädt zum Verweilen ein



*Idyllischer Ruheplatz mitten in der Stadt: Der Garten des Feuerbachhauses. Foto: Stadt*

Anselm Feuerbach zählt zu den berühmtesten deutschen Malern des 19. Jahrhunderts. Sein Geburtshaus in der Allerheiligenstraße beherbergt nicht nur ein kleines Museum mit zahlreichen Original-Gemälden, man findet dort auch eine gemütliche Weinstube, in der einfache aber schmackhafte Speisen serviert werden. In der Freisitz-Saison wartet auf die Besucher des Feuerbachhauses eine ganz besondere Augenweide: Wer im Sommer auf der Rückseite des Hauses aus dem engen Flur ins Freie tritt, kann einen kleinen Barockgarten entdecken, der in der Domstadt seinesgleichen sucht. Ein historischen Vorbildern nachempfunder Rosengarten schafft anmutige Atmosphäre inmitten duftender Rosen- und Lavendelbüsche.

Eingefasst wird das hübsche Bürgergärtchen von zwei Flügeln des Hauses und einer ziegelgedeckten Mauer, in die in steinernem schwerem Rahmen eine Tür eingefügt ist. Vier Rabatte mit alten Rosen und Stauden, von Buchsbaum umrandet und angeordnet um eine zentrale Rosette, geben der Gartenkunst die barocke Form. Bänke und Tische laden zum Verweilen ein. Die Bepflanzungen an den Fassaden des Hauses und in den vorgelagerten Rabatten schaffen einen Dornröscheneffekt, der durch die Vielzahl roter Rosen verstärkt wird. Alles ist sehr fein und liebevoll angelegt. Die Rosen werden von der Dame des Hauses, Gerda Musiol, mit Hingabe gepflegt und zur vollendeten Entwicklung gebracht. Die Gärtnerin kann mit ihnen zauberhaft

komponieren. Alles ist geschickt arrangiert. Man spürt die architektonische und zugleich leicht verspielte Dichte des barocken Gartens. Im Rosengarten herrschen Rot-, Blau- und Weiß-Töne vor. Es ist einem wohl in diesem Garten. Über dem Ganzen liegt die Kunst, die Formen so ineinander fließen zu lassen, dass das Gesamtbild harmonisch und stimmig ausfällt. Ein Garten als Gemälde und Kunstwerk, in der Schwebe zwischen Natur und Künstlichkeit.

Bereits Henriette Feuerbach, die Stiefmutter des berühmten Malers, sprach von einem „idyllischen Gärtchen, in welchem Rosen und Lilien wachsen“ in der Feuerbachstraße. Nachdem eine Bürgerinitiative 1967 das Haus vor dem Abriss bewahrte und fortan der Verein Feuerbachhaus seine Geschicke bestimmte, wurde der Garten 1987 in den alten Zustand versetzt. Nach einem Plan des Gartenbauarchitekten Siegfried Olschewski wurde er im Stil seiner Entstehungszeit umgestaltet: Mit Rosen und blühenden Blumen bepflanzt, ein Rankgerüst wurde vor der Hauswand verankert, mit Pflasterbändern und Kiesel wurden die Wege gestaltet.

Als die Götter die Erde betraten, verletzte sich die schöne Venus auf einem ihrer ungezählten Abenteuer beim Versuch, den jugendlichen Adonis vor den Nachstellungen des wilden und gewalttätigen Kriegsgottes Mars zu schützen,

empfindlich den Fuß an einem bis dahin unbeachtet und still vor sich hin blühenden strauchigen Gebüsch. Doch das Wunder geschah, und die Blüten des bis dato weiß blühenden Strauches färbten sich, vom Blut der Liebesgöttin getroffen, feurig rot. Venus schloß den Strauch sofort in ihr Herz, sie machte die Rose zur Blume der Liebe. Fortan galt die Rose als heilig und von göttlicher Natur.

In der Kunst ist der Rosengarten oft Allegorie für das Paradies, für die Gefilde der Seligen – die Wohnung der Seelen. Die griechischen Götter legten Rosengärten an, in denen sie zu verkehren pflegten und von welchen aus mancherlei Geschichten ihren Lauf nahmen ... Im barocken Gärtchen des Feuerbachhauses werden keine antiken Mythen geschrieben, man kann aber bei einem guten Pfälzer Wein und einem hausgemachten Wurstsalat die anmutige Kulisse im alten Stil bewundern.

*Matthias Nowack*

#### **Weitere Infos:**

Weinstube Feuerbachhaus,  
Allerheiligenstr. 9, Tel: 06232 70448.

Geöffnet:

Di-Fr ab 16 Uhr, Sa ab 11-14 Uhr und ab 17 Uhr, So 11-14 Uhr, Mo Ruhetag.

Feuerbachhaus-Gedenkstätte:

Di-Fr 16-18 Uhr, Sa und So 11-13 Uhr,  
Mo geschlossen.

Anzeige sw  
Joh. Schön

# Sitzverteilung im Stadtrat

Die letzten Kommunalwahlen fanden am 7. Juni 2009 statt. Die Wahlbeteiligung lag bei 47,39 %. So sieht das prozentuale Wahlergebnis aus:

Christlich-Demokratische Union Deutschlands – CDU	33,41 %	(232.166 Stimmen)
Sozialdemokratische Partei Deutschlands – SPD	22,42 %	(155.768 Stimmen)
Speyerer Wählergruppe – SWG	13,32 %	(92.552 Stimmen)
Bündnis 90/Die Grünen – Grüne	12,89 %	(89.578 Stimmen)
Bürgergemeinschaft Speyer – BGS	6,07 %	(42.179 Stimmen)
Freie Demokratische Partei – F.D.P.	6,06 %	(42.088 Stimmen)
DIE REPUBLIKANER – REP	3,08 %	(21.412 Stimmen)
DIE LINKE – Linke	2,76 %	(19.149 Stimmen)

Entsprechend diesem Wahlergebnis gestaltet sich die derzeitige Sitzverteilung im Speyerer Stadtrat wie folgt:

## **CDU–Fraktion: 15 Sitze**

1	Dr. Gottfried Jung (Vorsitz)	9284 Stimmen
2	Dr. Axel Wilke	8755 Stimmen
3	Heike Häußler	7420 Stimmen
4	Monika Kabs	7403 Stimmen
5	Michael Wagner	7002 Stimmen
6	Gerlinde Görden	6842 Stimmen
7	Jörg Michael Zehfuß	6220 Stimmen
8	Johannes Doerr	6147 Stimmen
9	Barbara Hintzen	6143 Stimmen
10	Thomas Höchemer	6134 Stimmen
11	Manfred Mussotter	5915 Stimmen
12	Angelika Wöhlert	5892 Stimmen
13	Helga Spitzer	5778 Stimmen
14	Hans-Peter Rottmann	5645 Stimmen
15	Rosemarie Keller-Mehlem	5534 Stimmen

**SPD-Fraktion: 10 Sitze**

1	Dr. Markus Wintterle (Vorsitz)	6173 Stimmen
2	Fritz Knutas	6012 Stimmen
3	Walter Feiniler	5657 Stimmen
4	Stefanie Seiler	5131 Stimmen
5	Margarete Boisselle-Vogler	5154 Stimmen
6	Walter Deutsch	4771 Stimmen
7	Friedel Hinderberger	4627 Stimmen
8	Gustav Pade	4564 Stimmen
9	Manfred Ofer	4399 Stimmen
10	Gabriele Tabor	4339 Stimmen

**SWG-Fraktion (Speyerer Wählergruppe): 6 Sitze**

1	Hermann Preuß (Vorsitz)	5772 Stimmen
2	Martin Roßkopf	5197 Stimmen
3	Christine Ritthaler	3991 Stimmen
4	Rainer Tochtermann	2990 Stimmen
5	Stefan Baum	2811 Stimmen
6	Alexander Bechmann	2798 Stimmen

**Fraktion Bündnis 90/Die Grünen: 6 Sitze**

1	Johannes Jaberg (Vorsitz)	5962 Stimmen
2	Irmgard Münch-Weinmann	4992 Stimmen
3	Klaus-Dieter Schütt	4644 Stimmen
4	Dr. Owe-Karsten Lorenz	4443 Stimmen
5	Luzian Czerny	4413 Stimmen
6	Hannah Jaberg	2715 Stimmen

**BGS-Fraktion (Bürgergemeinschaft Speyer): 3 Sitze**

1	Claus Ableiter (Vorsitz)	2798 Stimmen
2	Frank Ableiter	2268 Stimmen
3	Rainer Hofmann	1428 Stimmen

**F.D.P.-Fraktion: 2 Sitze**

1	Dr. Heinz-Dieter Jakumeit (Vors.)	3105 Stimmen
2	Käte Roos	1734 Stimmen

**DIE REPUBLIKANER: 1 Sitz**

1	Alois Röbosch	1736 Stimmen
---	---------------	--------------

**DIE LINKE: 1 Sitz**

1	Wolfgang Förster	2163 Stimmen
---	------------------	--------------

Stand: 10. Juli 2009